



Mit dem Global Marshall Plan zu einer weltweiten Balance

Es gibt Momente, in denen die extrem ungleichen Entwicklungs- und Lebenschancen der Menschen auf unserem Planeten als unumkehrbar erscheinen. Unsere Welt wird nach ökonomischen Maßstäben insgesamt zunehmend wohlhabender und ist zugleich von ebenfalls zunehmendem Hunger und Armut geprägt. Unser Umgang mit den natürlichen Ressourcen der Erde ist von einer Erfüllung des Kriteriums der Nachhaltigkeit noch meilenweit entfernt. Hinzu kommen vielfältige neue Herausforderungen wie die sich verändernden Umweltbedingungen aufgrund des fortschreitenden Klimawandels und das nahe Ende des Erdölzeitalters. Aber – vielleicht gerade deshalb – ist ein wachsendes Bewusstsein unserer Verantwortung für die Erhaltung unseres Planeten bemerkbar. Die neuen Herausforderungen einer globalisierten Welt prägen unser Leben und fordern uns Menschen auf globaler, regionaler und lokaler Ebene in zunehmendem Maße.

Weltweite Standards

Seit nunmehr sieben Jahren setzt sich die Global Marshall Plan Initiative für weltweit verbindliche sozial- und umweltpolitische Standards ein. Zur Durchsetzung eines gerechteren globalen Ordnungsrahmens sind massive strukturelle Änderungen notwendig. Konkret verfolgt die Global Marshall Plan Initiative fünf strategische und ineinander verschränkte Kernziele:

- **Millenniumsentwicklungsziele bis 2015 erreichen:** Die Zeit wird knapp. Das Erreichen der Millenniumsentwicklungsziele der Vereinten Nationen aus dem Jahr 2000, die von 191 Staaten unterzeichnet wurden, ist ein wichtiger Zwischenschritt hin zu einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft und zu einer nachhaltigen Entwicklung.

- **Aufbringung von 100 Mrd. \$ zusätzlich:** Im Vergleich zu 2009 sind für den Zeitraum 2010-2015 zusätzliche Mittel in Höhe von mindestens 100 Mrd. US\$ pro Jahr erforderlich, um die Millenniumsentwicklungsziele zu erreichen und damit unmittelbar zusammenhängende Anliegen des Weltgemeinschafts zu finanzieren. Zum Vergleich: 100 Mrd. US\$ entsprechen weniger als 0,3% des Weltbruttosozialprodukt und nur 0,02% der jährlichen Kapitalflüsse um unseren Globus.

- **Faire Mechanismen zur Mittelaufbringung:** Die Erhöhung nationaler Mittel für Entwicklungszusammenarbeit auf 0,7% des BSPs, die Etablierung einer partnerschaftlichen Nord-Süd-Zusammenarbeit im Agrarsektor, sowie tragfähige Formen der Entschuldung finanziell ärmster Länder sind wichtig. Zusätzlich sollen auch neue Finanzierungsquellen genutzt werden, die sich aus globalen Wertschöpfungsprozessen und aus der Nutzung von Weltgemeingütern speisen. Beispiele sind eine Abgabe auf weltweite Finanztransaktionen, der Handel mit (pro Kopf gleich verteilten) CO2-Emissionsrechten (Klimagerechtigkeit) oder eine Kerosinsteuer.

- **Weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft:** Mit der schrittweisen Realisierung einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft soll ein besserer Ordnungsrahmen für die Weltwirtschaft etabliert und der globale Markt fundamentalismus überwunden werden. Ein fairer Weltvertrag braucht sowohl Reformen als auch die Verknüpfung bestehender Regelwerke und Institutionen (z.B. in den Regelungsbereichen der UN und ihrer Sonderorganisationen ILO, UNDP, UNEP, UNESCO, sowie bei WTO, IWF, Weltbank).

- **Faire Partnerschaft und basisorientierte Mittelverwendung:** Eine faire partnerschaftliche Zusammenarbeit auf allen Ebenen und ein adäquater Mittelfluss sind die Voraussetzung für das Erreichen eines vernünftigen Ordnungsrahmens. Die Förderung von Good Governance, Bildung, die Bekämpfung von Korruption sowie koordinierte und basisorientierte Formen der Mittelverwendung werden als entscheidend für eine selbstgesteuerte Entwicklung angesehen. Konkrete Beispiele sind Mikrofinanzierung, Social Entrepreneurs und die Zusammenarbeit mit einheimischen Entwicklungspartnern.

Viele Handlungsmöglichkeiten

Nachhaltige Entwicklung muss auch in Deutschland und anderen Ländern des industrialisierten Nordens verstärkt Thema werden. Information und Bildung sind die ersten Schritte in Richtung Bewusstseinsbildung, z. B. über Zusammenhänge zwischen un-

rem Konsumverhalten und menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen in anderen Teilen der Welt. Jeder Haushalt und jede Gemeinde ist hier in der Lage, selbst aktiv zu werden, und kann durch einfache Maßnahmen Zeichen setzen und alternative Lebensentwürfe unterstützen. Dieser Katalog und die vorgestellten Beispiele sollen Anregungen hierfür geben.

Für das Zustandekommen dieses Handbuchs gilt der Dank: Den ehrenamtlichen Autoren der ÖSF-Regionalgruppe Nürnberg, die in vielen Stunden dieses Werk verfasst haben. Außerdem dem Ökosozialen Forum Europa und der SPES Zukunftsakademie. Deren Handbücher für MultiplikatorenInnen in Österreich stellten eine fundierte Basis dar und dienten als Inspiration für das vorliegende Handbuch.



Die Global Marshall Plan Initiative - ein Feuerwerk von Aktivitäten und Unterstützern!

„Eine Welt in Balance bedarf politischer Rahmenbedingungen. Für deren Durchsetzung gilt es, im demokratischen Entscheidungsprozess Mehrheiten zu finden. Die Zivilgesellschaft ist daher gefordert, sich mit ihren Vorstellungen zur ‚Welt von Morgen‘ aktiv im öffentlichen Diskurs zu engagieren!“

Uwe Möller, Deutsche Gesellschaft Club of Rome



„Handeln für eine ‚Welt in Balance‘ ist Motto unserer Regionalgruppe und war Ansporn die Erstellung dieses Handbuches zu initiieren. Es war ermutigend zu erfahren wie sich rasch weitere Aktive aus der Global Marshall Plan Initiative für eine konstruktive Mitarbeit begeistern ließen und wie viele gute Ansätze zum Handeln es für jeden von uns bereits gibt...Handeln erfordert Leitlinien und erfolgreiche Beispiele, die dieses Handbuch geben möchte.“

Regionalgruppe Metropolregion Nürnberg, Ökosoziales Forum Deutschland e. V.



„Indem wir Kinder gemeinsam Bäume auf der ganzen Welt pflanzen, verstehen wir uns als Weltfamilie und das ist die Voraussetzung, dass wir zu einem auf Klimagerechtigkeit basierenden Weltvertrag kommen.“

Felix, Plant-for-the-Planet Initiative



„Getreu unserem Motto: ‚global denken, lokal handeln‘ wollen wir als Lokalgruppe Tübingen insbesondere junge Menschen durch Podiumsdiskussionen und Vorträge in ihrem Bewusstsein prägen. Wir treten ein für ökologisch und sozial verträgliche Standards in der globalisierten Marktwirtschaft. Unsere Mikrokreditprojekte sind Zeichen unseres Handelns.“

*Wir engagieren uns- wenn nichts jetzt, wann dann?“
Global Marshall Plan Lokalgruppe Tübingen e.V*



„Eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft kann einer der Schlüssel für eine Welt in Balance sein.“

Wir unterstützen die Global Marshall Plan Initiative, weil sie sich für mehr Gerechtigkeit für alle Menschen und eine zukunftsfähige Entwicklung unseres Planeten einsetzt.“

*Klemens Riegler,
Ökosoziales Forum Österreich*



„Eine globale Ökosoziale Marktwirtschaft ist die Verbindung von Markt und Nachhaltigkeit, von Wohlstand für alle und Zukunft für eine ganze Welt und die Natur.“

Franz Josef Radermacher, FAW/n



„Ich setze mich politisch und zivilgesellschaftlich für einen globalen Marshallplan ein, weil Herz und Verstand in unserer EINEN Welt in Vielfalt dies erfordern.“

Peter Hesse, Peter-Hesse-Stiftung



„Für eine Welt in Balance brauchen wir weltweit geltende, verbindliche und faire ökosoziale Rahmenbedingungen, weil die Freiheit des Einzelnen eine Verpflichtung gegenüber dem Gemeinwohl aller Menschen bedeutet. Deshalb sind lokale Projekte und Multiplikation wichtiger denn je. Da diese Welt in Balance nur dann möglich wird, wenn wir Veränderung nicht nur wollen, sondern Veränderung täglich leben und uns beharrlich dafür einsetzen alle politischen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Kräfte und Problemlösungskompetenzen zu sensibilisieren, zu aktivieren, zu bündeln und beharrlich zu kommunizieren, um so die Ziele des Global Marshall Plans regional, national und international nachhaltig weiter voranzubringen.“

Global Marshall Plan Regionalgruppe München



“My vision has always been to find solutions and take initiatives in global environmental protection and climate change. I have been involved with Global Marshall Plan for 3 years now and I am convinced that I may make a significant impact on the minds of the like minded people who are envisioning a sustainable eco-social global village.”

Naveen Madishetty, Global Marshall Plan Indien

„Wir engagieren uns für einen Global Marshall Plan, weil wir davon überzeugt sind, dass es für eine lebenswerte Zukunft Chancengleichheit für alle Menschen auf unserer Erde braucht. Das Ökosoziale Studierendenforum sieht in den Studierenden von heute die EntscheidungsträgerInnen von morgen. Wer, wenn nicht die Jugend, soll eine Richtungsänderung einfordern? Daher sensibilisieren wir Studierende durch Veranstaltungen & Aktionen, sowie unserem Masterarbeitenportal ‚GO EcoSocial‘ für eine ‚Welt in Balance‘.“
Ökosoziales Studierenden Forum



„Global Marshall Plan bedeutet für mich anzuerkennen, dass unser Konsum orientierter Lebensstil wesentlich zur globalen Schieflage beiträgt. Marktwirtschaft muss dabei Teil der Lösung werden, statt Teil des Problems zu bleiben. Lokale Projekte sind wichtig, weil globale Veränderungen in unseren Köpfen beginnen und sich in den Veränderungen unserer erfahrbaren, realen Umwelt ausdrücken.“
Jörn Wiertz, Ökosoziales Forum Deutschland, Lokalgruppe Düsseldorf



„Eine Welt in Balance erfordert, dass der reiche Teil der Welt Bedingungen schafft, die dem Rest des Globus eine faire Entfaltung zulassen. Wir haben dafür eine gemeinsame Verantwortung. Lokale Projekte und Multiplikation sind wichtiger denn je, weil es eine Vielzahl von Dingen gibt, die man selbst tun kann und weil es Zeit ist zu handeln.“
Heiko Keller, Absolvent Global Marshall Plan Academy



„Lokale Projekte und Multiplikation ist wichtiger denn je, denn die Bürger und Bürgerinnen haben ein großes Machtpotenzial, das sie nutzen können, um den Politikern und internationalen Konzernen deutliche Signale zu senden, dass sie eine Welt in Balance haben wollen. Lokales Engagement schafft ein Bewusstsein für Missstände und zeigt den Menschen, wie sie ihre Zukunft selber in die Hand nehmen können.“
Georgia Drescher, Ökosoziales Forum e.V., Lokalgruppe Schweinfurt



„Wir engagieren uns für einen Global Marshall Plan, weil die Menschheit innerhalb der allernächsten Zukunft entscheidet, wie nach uns Milliarden von Menschen leben werden.“
Global Marshall Plan Lokalgruppe Hamburg



„Ich engagiere mich für einen Global Marshall Plan, weil ich meinen Kindern und Enkelkindern nicht eine völlig zerstörte Welt hinterlassen möchte. Und wir haben nur diesen einen Planeten. Damit dies gelingt, müssen wir die unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen, und die Globalisierung mit einem Global Marshall Plan ausbalanciert gestalten. Ich engagiere mich mit der Hochschulgruppe Freiburg vor allen Dingen im Schulprojekt. Dabei sind wir an mehrere Schulen gegangen und haben dort Unterrichtseinheiten zur Problematik und dem Global Marshall Plan gehalten. Zuletzt wurden wir eingeladen, unser Konzept und unsere Erfahrungen an der Bayerischen Akademie für Lehrerfortbildung im Rahmen einer Lehrerfortbildung vorzustellen.“
Thomas Müller, Global Marshall Plan Hochschulgruppe Freiburg



„Lokale Projekte und örtliche Multiplikatoren sind das entscheidende Rückgrat für die Global Marshall Plan Initiative, denn sie packen konkret im Kleinen an, was im Grossen nötig ist. Zugleich sind sie Kristallisationspunkt für Interessierte unterschiedlicher Art, sich wechselseitig zu stärken, weiterzubilden und regionale Aktionen zu starten. Jeder erkennt: Ich kann was bewirken, gemeinsam kommen wir zu einer Welt in Balance.“
Ulrich Martin Drescher, ThinkCamp gem eG

ThinkCamp

„Wir engagieren uns für einen Global Marshall Plan, weil wir an eine bessere Welt glauben. Der Global Marshall Plan ist für mich/uns das Kursbuch des 21. Jahrhunderts. Eine Welt in Balance erfordert, die Einsicht in notwendige Veränderungen. Lokale Projekte und Multiplikation sind wichtiger denn je, um ein Höchstmaß an Solidarität zu erzielen.“
Herbert O. Zinell, Oberbürgermeister der Stadt Schramberg, Global Marshall Plan Lokalgruppe Schramberg



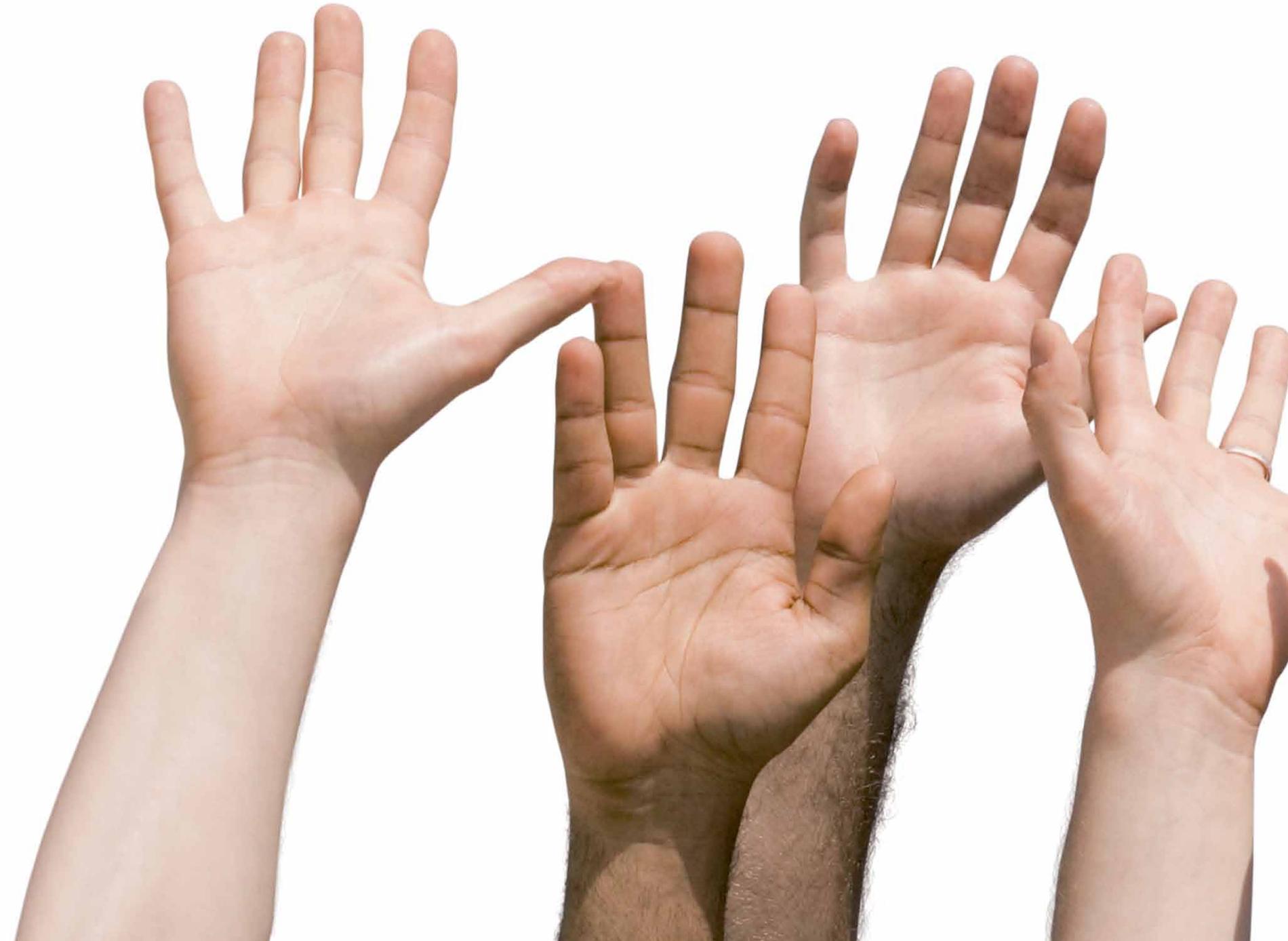
Inhalt

Die Schule als Zukunftsschmiede:	10	Zukunft gestalten in der Gemeinde:	24	Anders wirtschaften:	38
Nachhaltigkeit in der Schule	12	Die Global Marshall Plan Initiative unterstützen – in 5 Schritten	26	Regionales Geld stärkt die Region	40
Schüler für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit	13	Konkrete Solidarität mit Menschen in den Ländern des Südens	27	Tauschkreis – der Handel mit Talenten	41
Lehrpfade zur Nachhaltigkeit	14	Ein Bündnis für das Klima – das Klimabündnis	28	Mikrokredite	42
Nachhaltiges Handeln bei Studenten und jungen Entrepreneurs	15	Fairtrade in der Stadt/in der Gemeinde	29	Ethisches Investment – damit Geld richtig arbeitet	43
Schüler für Schüler	16	Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“	30	Der Ökologische Fußabdruck	44
Best-Practice-Beispiel „Essbare Schulgärten“	17	Best-Practice-Beispiel		Best-Practice-Beispiel „Mikrokreditprojekt der Lokalgruppe Tübingen“	45
		„Die UN-Dekade - Das Beispiel Stadt Neumarkt“	31		
Handeln als Verbraucher:	18			Information zählt:	46
Klimafreundlich mobil	20	Nachhaltig fair in Unternehmen	32	Die Homepage als Global Marshall Plan-Infoknoten	48
Klimafreundlich elektrisiert	21	Unternehmen für Nachhaltigkeit und Menschenwürde	34	Informations-Ecke in der Bibliothek	49
Clean-Clothes-Kampagne für menschenwürdige Arbeit		Social Business	35	Aktiv werden in der Familie und mit Freunden	50
in der Textilindustrie	22	Energieeffizienz - Klima schützen und Budget schonen	36	Öffentliche Diskussionen	51
Best-Practice-Beispiel „Lotsen für die Eine Welt“	23	Best-Practice-Beispiel „Energiesparkampagne der WestLB“	37	Gendersensible Bildung für Nachhaltigkeit	52
				Best-Practice-Beispiel	
				„Global Marshall Plan Filmreihe in Schweinfurt“	53
				Links zu den einzelnen Kapiteln	54

Die Schule als Zukunftsschmiede:

„Der eigentliche Zweck des Lernens ist
nicht das Wissen, sondern das Handeln.“

- Herbert Spencer



Nachhaltigkeit in der Schule

Die Idee

SchülerInnen können im Mikrokosmos Schule verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeit in einem für sie relevanten, erfahrbaren und gestaltbaren Lebensumfeld untersuchen und erleben.

Die Schulen verbinden hierbei das Engagement für die Umwelt mit sozialen und ökonomischen Fragestellungen und gestalten den Schulalltag im Sinn einer nachhaltigen Entwicklung.

Die gewonnenen Erkenntnisse tragen dazu bei, dass SchülerInnen das überaus abstrakte und komplexe Leitbild der Nachhaltigkeit verstehen lernen und Kompetenzen zur Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung erwerben.

Die Umsetzung

Schulen bekommen von öffentlichen Stellen Unterstützung bei ihren Aktivitäten, z. B. durch das Projekt „Umweltschulen.de“, können aber auch selbst thematische Schwerpunkte setzen. Die Schulen arbeiten hierbei partizipativ, sparen Ressourcen, reduzieren die Umweltbelastung und gestalten Räume oder das Schulgelände entlang ökologischer und ethischer Kriterien. Andererseits können sich Schulen an „Lokalen Agenda 21“-Prozessen beteiligen, bei denen die SchülerInnen beispielsweise die Anliegen junger Menschen einbringen.

Gibt es in Ihrer Gemeinde eine Schule, die sich an einem solchen Programm beteiligt oder Sie an einer solchen unterrichten, dann veranstalten Sie doch einen Aktionstag oder einen thematischen Schwerpunkt zum Global Marshall Plan. Bauen Sie den Global Marshall Plan in die Projektarbeiten ein.

Darüber hinaus können sich Schulen mit mindestens zwei Projekten an der Ausschreibung „Umweltschule in Europa“, die alljährlich von der Deutschen Gesellschaft für Umwelterziehung im Auftrag der Europäischen Umweltbildungsstiftung F.E.E. vergeben wird, beteiligen.

Bei erfolgreicher Teilnahme wird der Schule die Auszeichnung „Umweltschule in Europa / Internationale Agenda 21-Schule“ verliehen.

Tipps

Schulen erhalten über das Portal www.umweltschulen.de umfangreiche Informationen sowie Lehrmaterial zum Thema Nachhaltigkeit in der Schule. Darüber hinaus stehen auf den Seiten des Bundesumweltministeriums ebenfalls Informationsmaterial bzw. Hinweise zu Veranstaltungen zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zur Verfügung.

Zur Finanzierung konkreter Projekte bieten sich zudem lokale Firmen oder Vereine an, die interessiert sind, zukunftsweisende SchülerInnenprojekte zu unterstützen.

Links:

Bundesumweltministerium
www.bmu.de

Bundesministerium für Bildung und Forschung
www.bmbf.bund.de

Club of Rome Schulen
www.clubofrome.de/schulen

Internationale Gesellschaft für Umwelterziehung E.V.
www.umweltbildung.de

Umweltbüro Nord e.V.
- Ihr Partner für die Umweltbildung
www.umweltschulen.de

Jetzt gleich...

...könnten Sie einmal auf der Internetseite des Umweltbüros nachschauen und überlegen, welchen umweltbezogenen Themenschwerpunkt Sie an Ihrer Schule setzen bzw. in den Unterricht einbauen könnten.

Schüler für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit

Die Idee

Kinder und Jugendliche werden die Folgen des Klimawandels in weit stärkerem Maße zu spüren bekommen, als ihre Eltern und Großeltern. Vor diesem Hintergrund haben sie ein weit stärkeres Interesse daran, für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit aktiv zu werden.

Voraussetzung hierfür ist jedoch das Wissen über die drohenden Gefahren und deren Auswirkungen. Ausgestattet mit dem Wissen über die Risiken aber vor allem über Handlungsmöglichkeiten jedes Einzelnen entwickeln sich die SchülerInnen nicht nur selbst zu Handelnden, sondern auch zu Botschaftern in der Welt der Erwachsenen, in der Familie, im Verein und überall, wo sie im Dialog mit Erwachsenen stehen. Auf diese Weise potenziert sich das Feld der Aktiven und Handelnden. Welche Mutter oder welcher Vater möchte sich schon gerne im Alter die Frage stellen lassen, wieso sie / er trotz besseren Wissens nicht gehandelt hat, zu einem Zeitpunkt als irreversible Folgen noch abwendbar waren.

Die Umsetzung

SchülerInnen behandeln die globale Herausforderung der Klimakrise aus verschiedenen Blickwinkeln im Unterricht und organisieren Aktionstage an der Schule, im Verein oder in der Gemeinde. Im Verbund mit der Schülerinitiative Plant-for-the-Planet werden Baumpflanzaktionen als symbolischer und zugleich praktischer Akt für den Klimaschutz durchgeführt. Als Datum für Pflanzaktionen eignet sich z. B. der „Tag des Baumes“, jeweils der 25. April eines Jahres. In begleitenden Vorträgen wird das Thema Klimagerechtigkeit für einen fairen Ausgleich zwischen Industrie- und Entwicklungsländern bezüglich Verschmutzungsrechte behandelt und diskutiert. Organisieren Sie in Ihrer Gemeinde eine Plant-for-the-Planet Akademie, in der SchülerInnen zu so genannten Botschaftern für Klimagerechtigkeit ausgebildet werden. Als Botschafter für Klimagerechtigkeit übernehmen die SchülerInnen, unterstützt durch ihre Eltern, selbst Verantwortung für die Durchführung und Organisation von Baumpflanzaktionen. Auf diese Weise wird eine maximale Verbreitung der Idee sowie Umsetzung von Aktionen erreicht.

Tipps

Suchen Sie sich als Organisator einer Plant-for-the-Planet Akademie lokale Partner und Sponsoren, die bei der Bereitstellung von Räumlichkeiten, der Verpflegung und ggf. der Unterbringung der SchülerInnen praktisch, organisatorisch oder finanziell unterstützen.

Links:

Jetzt das Klima retten
www.plant-for-the-planet.org

BMU-Klimaschutzinitiative für Schulen
www.bmu-klimaschutzinitiative.de/schulen

klima on. s'cooltour
www.scienceconcepts.de

Jetzt gleich...

...könnten Sie eine Patenschaft für eine/n KlimabotschafterIn übernehmen und unterstützen so seine/ihre Arbeit mit 25€ monatlich. >> [Link](#)

Lehrpfade zur Nachhaltigkeit

Die Idee

„Wie können Menschen möglichst nebenbei Themen der Nachhaltigkeit kennen lernen?“, lautete die Ausgangsfrage bei der Entwicklung von Nachhaltigkeitslehrpfaden. Als Ergebnis können SpaziergängerInnen auf solchen Spazierwegen nun „Nachhaltigkeit erwandern“.

Die Umsetzung

Jugendliche von Jugendzentren erarbeiten gemeinsam mit StudentInnen aus Umweltstudiengängen in mehreren Workshops einen Lehrpfad der Nachhaltigkeit. Unter Anleitung von ExpertInnen aus dem universitären Umfeld oder lokaler Umweltschutzverbände widmeten sie sich den Themen Klimawandel, Wasserressourcen, Armutsbekämpfung, Energiekonsum, Lebensmittel, Bildung für nachhaltige Entwicklung und den UNO-Millenniums-Entwicklungszielen. Sie entwickelten Schautafeln, die entlang eines gut besuchten Wanderweges aufgestellt wurden, es gibt eine Broschüre mit Karte und ein kreatives Malbuch für Kinder. Das Erarbeiten von Inhalten vertieft dabei das Verständnis für die Inhalte. Die Entwicklung eines Nachhaltigkeitslehrpfades ist zudem von allgemeinem Erfolg als das sich Jugendliche erstmals mit Themen und Inhalten der Nachhaltigkeit befassen und die beteiligten StudentInnen gefordert sind, ihr theoretisch erworbenes Wissen in der Arbeit mit den Jugendlichen praktisch umsetzen.

Tipps

Auch wenn sich in Ihrer Gemeinde vielleicht kein Nachhaltigkeitsweg errichten lässt, so gibt es doch viele Möglichkeiten, Themen zu transportieren: Motivieren Sie Schulen oder Jugendgruppen, einen Ausflug zu einem bestehenden Nachhaltigkeitspfad zu organisieren, die Themen der UNO-Millenniumskampagne zu erarbeiten oder machen Sie einen Kreativwettbewerb, in dem sich die Jugendlichen aktiv mit ihren Vorstellungen einer zukunftsfähigen und wünschenswerten Welt auseinandersetzen. Stellen Sie die besten Arbeiten in Schaukästen der Gemeinde aus und veröffentlichen Sie diese auf Ihrer Homepage.

Links:

Historisch -ökologischer Erlebnispfad Hamburg
www.hofzeitung.de

Klimapolitischer Stadtrundgang Fürth / Bayern
www.klimawelten.org

Ökologischer Lehrpfad Bonn
www.bonn.de

Arena für Nachhaltigkeit
www.nachhaltigkeitsarena.de

UNO Millenniumskampagne Deutschland
www.millenniumcampaign.de

Jetzt gleich...

...können Sie sich über Nachhaltigkeitspfade in Ihrer Umgebung informieren und den nächsten Schul- oder Familienausflug dorthin planen.

Nachhaltiges Handeln bei Studenten und jungen Entrepreneurs

Die Idee

Die Ansprüche der Gesellschaft sollen und können gedeckt werden, allerdings nicht auf Kosten der südlichen Länder und zukünftiger Generationen. Deshalb ist es wichtig, dass gerade die junge Generation unserer Gesellschaft sich mit Themen der Nachhaltigkeit auseinandersetzt, um sie in ihren Arbeits-Alltag zu integrieren. Dabei wird vermittelt, dass soziale, ökologische und ökonomische Ziele sich nicht generell ausschließen.

Die Umsetzung

Studenten setzen sich gemeinsam mit Vertretern der Universität zusammen und überlegen, wie sie Themen der Nachhaltigkeit durch Projekte und Veranstaltungen innerhalb ihrer Einrichtung weitergeben können. Zusätzlich können sie Kontakt mit einschlägigen Organisationen wie der Global Marshall Plan Initiative, BUND oder AIESEC aufnehmen, die sie möglicherweise in ihrer Arbeit unterstützen können. Junge Entrepreneurs können zusätzlich ihr Unternehmen durch eine nachhaltige Ausrichtung und ökosoziales Wirtschaften für zukünftige Herausforderungen wappnen. Das Netzwerk ThinkCamp bietet zum Beispiel Ideencamps und Programme für junge Unternehmer an, in denen Anleitungen zur Projektrealisierung geboten werden.

Tipps

Nähere Informationen über mögliche Praktika in nachhaltig arbeitenden Organisationen und Unternehmen, finden Sie z. B. auf der Internetplattform FaktorN, auf der Sie gleichzeitig auch Ihre Veranstaltungen und Ideen publik machen können.

Links:

Hochschultage Ökosoziale Marktwirtschaft & Nachhaltigkeit
www.hochschultage2010.org

ThinkCamp
www.thinkcamp.eu

Nachhaltigkeitsportal für Studenten und Absolventen
www.faktorn.de

Arena für Nachhaltigkeit
www.nachhaltigkeitsarena.de

Studierendeninitiative
www.greening-the-university.de

Jetzt gleich...

...können Sie sich unter www.thinkcamp.eu über mögliche Camps und Termine zum Thema Nachhaltigkeit informieren. >> [Link](#)

Schüler für Schüler

Die Idee

Durch die jugendgerechte Aufarbeitung von nachhaltigen Themen finden SchülerInnen oftmals einen leichteren Zugang zu globalen und gesellschaftlichen Problematiken und können zudem ihre sozialen Kompetenzen erweitern und lernen Verantwortung zu übernehmen. Anhand von konkreten Beispielen und Aktionen wird nicht nur die Bewusstseinsbildung und nachhaltiges Interesse gefördert, sondern gleichzeitig auch Geld für wichtige Projekte gesammelt.

Die Umsetzung

Übernehmen Sie mit der Klasse eine Patenschaft für ein Kind in einem Entwicklungsland oder einer Krisenregion. Dabei können die SchülerInnen je nach Altersklasse mehr über das Herkunftsland, die Lebenssituation ihrer Altersgenossen und der dortigen Menschen und die globalen sowie politischen Zusammenhänge lernen. Eine weitere Möglichkeit ist der Austausch und die Unterstützung einer Partnerschule. Außerdem können Sie bei Schulkonzerten, dem Tag der Offenen Tür oder ähnlichen schulischen Veranstaltungen einen Kuchenverkauf oder einen Flohmarkt organisieren, bei dem Sie den Erlös einem Hilfsprojekt zu Gute kommen lassen.

Tipps

Überlegen Sie, welcher Krisenherd akut Ihre Hilfe benötigt, oder welcher Region Sie Ihre Unterstützung zukommen lassen möchten. Vielleicht besteht auch schon eine Städtepartnerschaft zwischen Ihrer Heimatstadt und einer anderen.

Links:

Informationen zu aktuellen Hilfsprojekten
www.drk.de

MISEREOR Hilfswerk
www.misereor.de

Werden Sie Pate
www.plan-deutschland.de

SOS-Kinderdorf
-In Deutschland und der Welt
www.sos-kinderdorf.de

Jetzt gleich...

...könnten Sie sich über die unterschiedlichen Möglichkeiten einer Patenschaft für Schulen, Klassen, Unternehmen aber auch privat informieren und das passende für sich aussuchen.

Best-Practice-Beispiel

Essbare Schulgärten

Das amerikanische Model des ‚Edible Schoolyards‘ wurde auch in Deutschland umgesetzt, wo der essbare Schulgarten 2008 mit dem Preis des transatlantischen Ideenwettbewerbs USable der Körber Stiftung 2008 ausgezeichnet wurde. In Theorie und Praxis lernen die Schüler der Schule mehr

über das Anbauen von Obst und Gemüse in dem eigens dafür angelegten Schulgarten, während sie im Unterricht zusätzlich mehr über gesunde und faire Ernährung erfahren. Dabei entwickeln die Schüler ein nachhaltiges Verständnis für die Natur und unsere Umwelt.

Kontakt:
www.essbareschulgaerten.de

Handeln als Verbraucher:

„Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, so kann das das Gesicht der Welt verändern.“

- Afrikanisches Sprichwort



Klimafreundlich mobil

Die Idee

In Deutschland verursacht der Verkehr bis zu 20 % des gesamten CO₂-Ausstoßes. Vor diesem Hintergrund steht außer Frage, dass Maßnahmen für eine klima- und umweltfreundliche Mobilität unumgänglich sind. Sie sparen Geld und reduzieren die Umweltbelastung bei uns, wirken sich aber bis in die Länder des Südens aus – denn diese müssen unter den Folgen des Klimawandels am meisten leiden, obwohl sie selbst am wenigsten dazu beitragen.

Die Umsetzung

Umweltfreundliche Mobilität beginnt im Kopf! Beginnen Sie mit Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit in Ihrem Verein, in Ihrer Firma oder in Ihrer Gemeinde. Informieren Sie über die Möglichkeiten, die jede/r hat, um ihre oder seine Mobilität klimafreundlicher zu gestalten. Die Bildung von Fahrgemeinschaften, der Verzicht auf Fahrten mit dem Auto bzw. die Kombination von Wegen sind erste Maßnahmen. Der Umstieg auf das Fahrrad verbessert die körperliche Kondition und der Umstieg auf den öffentlichen Verkehr entlastet die Brieftasche und das Klima.

Nehmen Sie mit FreundInnen und KollegInnen an der Aktion „Autofasten“ teil. Führen Sie Spritsparseminare und Spritsparwettbewerbe durch – so können Sie erfahren, wie Sie bis zu 25 % Ihres Treibstoffverbrauchs reduzieren können. Prüfen Sie, ob „sanfte Mobilität“, die von der Reduktion des Individualverkehrs und der bewussten Nutzung des öffentlichen Verkehrs geprägt ist (z. B. Verzicht auf das Auto im Urlaub, Anreise mit der Bahn), ein Wettbewerbsvorteil für Ihre Gemeinde sein kann, um sich touristisch zu positionieren.

Prüfen Sie, ob sich für Sie der Umstieg auf verbrauchsarme Automodelle, auf ein Hybrid oder E-Mobil lohnt.

Tipps

Der „Autofreie Tag“ ist ein Aktionstag, der von verschiedenen Gruppen und Kommunen initiiert wurde. Er findet jedes Jahr am 22. September statt und ist in die Europäische Woche der Mobilität eingebettet. Nutzen Sie ihn für Aktionen und Informationsveranstaltungen!

Links:

Autofasten – heilsam in Bewegung kommen
www.autofasten.de

Carsharing
www.carsharing.de

Mitfahrzentrale
www.mitfahrzentrale.de

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e. V.
www.adfc.de

KlimAktiv - gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung des Klimaschutzes
www.klimaktiv.de

Aktionsprogramm für Mobilitätsmanagement
www.effizient-mobil.de

Bundesverband E-Mobilität
www.bem-ev.de

Jetzt gleich...

...könnten Sie mal reinschauen bei mitfahrzentrale.de. Geben Sie doch einmal eine für Sie relevante Strecke ein. Vielleicht können Sie bei Ihrer nächsten Fahrt bei jemandem mitfahren, oder selbst jemand mitnehmen – und so Geld sparen, Klima schonen und vielleicht einen neuen Freund finden.

Klimafreundlich elektrisiert

Die Idee

Den Stromverbrauch zu verringern und Strom aus erneuerbaren Energien (Ökostrom) zu beziehen zählt Klimaschutzpolitisch zu den wirkungsvollsten Maßnahmen.

Hierdurch werden nicht nur die eigenen Lebensgrundlagen, sondern letztendlich die Lebensgrundlagen aller Menschen weltweit gesichert. Dies erfolgt zum einen durch die Reduzierung von klima- und umweltschädlichen Emissionen und somit der Begrenzung der Treiber für den Klimawandel und zum anderen durch den reduzierten Bedarf an fossilen Energieträgern, deren Förderung bzw. Abbau oftmals ebenfalls extrem negative Auswirkungen auf die Lebensgrundlagen vieler Menschen hat.

Ein weiterer Aspekt, dem bislang kaum Beachtung geschenkt wird, ist die Tatsache, dass bei einer weiteren Verknappung bzw. dem langsamen Versiegen der Erdölreserven dessen Preis stetig steigt und mit ihm auch die Preise vieler Produkte des täglichen Lebens, zu deren Herstellung Erdöl aus Ausgangsstoff notwendig ist. Durch die Verteuerung dieser Produkte sind in erster Linie die ärmsten der Armen betroffen, die sich die dann notwendigen Ersatzprodukte nicht leisten können.

Vor diesem Hintergrund sind Energieeffizienzmaßnahmen sowie die Nutzung von Strom aus erneuerbaren Energien auch ein aktiver Beitrag zur Armutsbekämpfung.

Die Umsetzung

Jeder kann seine Emissionen durch die konsequente Anwendung von Energiesparmaßnahmen im persönlichen Umfeld unmittelbar senken. Hierbei ist zunächst wichtig, den Energieverbrauch zu analysieren, um im Anschluss entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Die Umsetzung von Maßnahmen muss hierbei natürlich nicht auf den privaten Bereich beschränkt bleiben, sondern kann sich vielmehr auch auf das Arbeits-, Vereins- oder Gemeindeumfeld erstrecken.

Darüber hinaus kann jeder durch den Bezug von Ökostrom ebenfalls zur Reduzierung der Emissionen beitragen und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zum Ausbau der erneuerbaren Energien beitragen.

Schließlich kann natürlich auch jeder selbst durch den Betrieb von oder der Beteiligung an Photovoltaik-, Windkraft-, Wasserkraft- oder Biomasseanlagen zum Erzeuger umweltfreundlicher Energie werden und einen aktiven Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz leisten.

Tipps

Eine Vielzahl lokaler und überregionaler Initiativen und Organisationen geben hilfreiche Tipps und Hinweise zu Energieeffizienzmaßnahmen, zum Wechsel zu einem Ökostromanbieter bzw. zur Planung oder der Beteiligung an einer Anlage zur Erzeugung regenerativer Energie.

Links:

Energiekosten im Alltag reduzieren
www.energie-kosten-reduzieren.de
www.ecotopten.de
www.stromeffizienz.de

Umsteigen auf einen Öko-Stromanbieter
www.bund.de
www.verivox.de

Selbst zum Erzeuger von Öko-Strom werden
www.buerger-kraftwerke.de
www.unendlich-viel-energie.de

Jetzt gleich...

... können Sie sich auf der Plattform www.hallo-klima.de über Alternativen informieren und umsteigen.

Clean-Clothes-Kampagne für menschenwürdige Arbeit in der Textilindustrie

Die Idee

Viele Produkte unseres täglichen Lebens sind deswegen so billig, weil sie in anderen Teilen der Erde produziert wurden, ohne Rücksicht auf Mensch und Umwelt zu nehmen. Vor allem in der Textilindustrie arbeiten überwiegend Frauen zum Teil unter Bedingungen, die menschenunwürdig und gefährlich sind. Die Clean-Clothes-Kampagne ist ein Zusammenschluss aus Gewerkschaften, kirchlichen Gruppen und Menschenrechtsorganisationen.

Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die Arbeitsbedingungen in der Bekleidungs- und Sportartikelindustrie zu verbessern. Sie informiert KonsumentInnen über die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie, übt Druck auf Markenfirmen aus und unterstützt die ArbeiterInnen durch konkrete Aktionen. Die Clean-Clothes-Kampagne trägt dazu bei, dass ArbeiterInnen die gesetzlichen Möglichkeiten ausschöpfen können und ihre Arbeitsbedingungen in der Produktion verbessert werden.

Die Umsetzung

Die Clean-Clothes-Kampagne informiert auf ihrer Webseite über laufende Aktionen und aktuelle Schwerpunktthemen. Sie hat ein Aktionshandbuch mit Checklisten erstellt, das alle Informationen für eine gelungene Clean Clothes Aktion enthält. Sie können dieses Handbuch bestellen oder von der Website herunterladen. Die Regionalstellen der Südwind-Agentur unterstützen Sie bei der Umsetzung Ihrer Projekte mit Film- & Informationsmaterial, aber auch mit ReferentInnen.

Tipps

Es gibt viele Möglichkeiten, für die Anliegen der Clean Clothes Kampagne zu werben: Verteilen Sie Informationsmaterial, sammeln Sie Unterschriften oder führen Sie eine Veranstaltung durch. Sie können ReferentInnen zu einem Vortrag mit Filmabend einladen, eine FAIR-kleiden-Kleiderparty durchführen oder LäuferInnen bei einem Laufevent mit Clean Clothes-T-Shirts antreten lassen.

Die LäuferInnen weisen laufend auf die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie hin und sammeln für jeden gelaufenen Kilometer Geld. Aber auch als KonsumentIn haben Sie die Wahl: FAIRTRADE wird auch in der Textilindustrie zum Thema und immer mehr Kleidungsstücke sind mit dem Oekotex-Zeichen für umweltfreundliche Produktion ausgezeichnet, aus Biobaumwolle hergestellt oder tragen einen Hinweis auf soziale Arbeitsbedingungen.

Links:

Clean Clothes Kampagne / Kampagne für Saubere Kleidung
www.saubere-kleidung.de

FAIRTRADE
www.transfair.org

SÜDWIND Institut für Ökonomie und Ökumene
www.suedwind-institut.de

Oeko-Tex
www.oekotex.com

Jetzt gleich...

...könnten Sie sich, mit Hilfe des PMA (ProtestMailAssistant) schnell und unkompliziert mit einer Email für bessere Arbeitsbedingungen und die Einhaltung von geltendem Recht einsetzen. Den PMA finden Sie rechts oben auf der Seite der Clean-Clothes-Kampagne.

Best-Practice-Beispiel

Lotsen für die Eine Welt

Die Münchener Regionalgruppe der Global Marshall Plan Initiative unterstützte die Veranstaltung des Münchner Nord Süd Forums e.V. ein „Eine-Welt-Verein“ zum Thema Menschenrechte und Entwicklungsarbeit. Mitglieder der Regionalgruppe hielten Vorträge zu Themen bezüglich der Entstehung von internationalen Organisationen wie der WTO und der Weltbank und die Erkenntnisse und Auswirkungen der Globalisierung.

Außerdem wurde ein Workshop unter der Leitung der Regionalgruppe mit dem Thema „Lifestyle & Konsum – Menschenrechte im Alltag“ gehalten, indem die Konsequenzen unseres Konsumverhaltens aufgezeigt und gleichzeitig Mittel und Wege erörtert wurden, wie wir durch unser alltägliches Handeln weltpolitischen Einfluss nehmen können.

Kontakt:
Lokalgruppe München
muenchen@globalmarshallplan.org

Zukunft gestalten in der Gemeinde:

„Der beste Weg,
die Zukunft vorauszusagen, ist,
sie zu gestalten.“

- Willy Brandt



Die Global Marshall Plan Initiative unterstützen – in fünf Schritten

Die Idee

Die Global Marshall Plan Initiative lebt von der tatkräftigen und aktiven Unterstützung durch Menschen und Organisationen. Zahlreiche Gruppen, Vereine, Städte und Gemeinden sowie Bundesländer haben einen Beschluss zur Unterstützung gefasst. Wie könnte die Unterstützung bei Ihnen aussehen? Hier ist ein möglicher Fahrplan:

- **Schritt 1:** Setzen Sie den „Global Marshall Plan für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft“ auf die Tagesordnung Ihres nächsten Treffens oder Ihrer Stadtrats- bzw. Gemeinderatssitzung.

- **Schritt 2:** Stellen Sie den Global Marshall Plan vor oder laden Sie eine/n externe/n ReferentIn ein, um die Ziele, Anliegen und mögliche Umsetzungsschritte des Global Marshall Plan zu präsentieren.

- **Schritt 3:** Fassen Sie einen offiziellen Beschluss, die Anliegen des Global Marshall Plans zu unterstützen und unterzeichnen Sie die Unterstützungserklärung des Deutschen Städtetages zu den Millenniumsentwicklungszielen.

- **Schritt 4:** Informieren Sie über den Beschluss in Ihren Medien, auf Ihrer Homepage oder in Ihrem nächsten Newsletter. Laden Sie die Bürgerinnen und Bürger oder Ihre Vereinsmitglieder dazu ein, sich persönlich mit dem Global Marshall Plan auseinanderzusetzen und sich für diese Ziele zu engagieren.

- **Schritt 5:** Richten Sie ein Aktionsteam oder eine (Lokal-)Gruppe ein und erarbeiten Sie ein Aktionsprogramm. Informationsarbeit und die Unterstützung von Projekten können dazu beitragen, dass die Anliegen der Global Marshall Plan Initiative gehört und unterstützt werden. Werden Sie dabei möglichst konkret und zeigen Sie auf, was Sie in Ihrer Stadt/in Ihrer Gemeinde anpacken möchten.

Tipps

Es gibt viele Maßnahmen, die wenig oder gar kein Geld kosten und sofort umgesetzt werden können. Informationsarbeit oder Bewusstseinsbildung gehören dazu: Ein Interlink zur Global Marshall Plan Initiative ist schnell auf der eigenen Homepage gesetzt, Sie können über die UNO-Millenniums-Entwicklungsziele informieren, entsprechende Literatur für die Stadt-/Gemeinde-/Vereinsbibliothek besorgen oder auch ein konkretes Projekt der Entwicklungszusammenarbeit unterstützen. Wenn Sie bereits selber Erfahrungen in dem Bereich gemacht haben, können Sie sich zudem als MultiplikatorIn an der Global Marshall Plan Academy ausbilden lassen und als Referent andere für ökosoziale Themen zu interessieren. Veranstaltungen oder Informationstage gemeinsam mit anderen Gruppen stärken die Vernetzung auf lokaler Ebene, motivieren und erhöhen die Wirkung der eigenen (Informations-) Maßnahmen. Laden Sie eine/n ReferentIn für einen Vortrag oder Workshop zum Global Marshall Plan auf lokaler Ebene ein.

Links:

Global Marshall Plan Initiative
www.globalmarshallplan.org

Global Marshall Plan Academy
www.globalmarshallplanacademy.org

Ökosoziales Forum Deutschland e. V.
www.oesf.de

Agenda 21
www.agenda21.de

UN Millenniumskampagne Deutschland
„No Excuse 2015“
www.stell-dich-gegen-armut.de
www.millenniumcampaign.de

Jetzt gleich...

... können Sie den kostenlosen Newsletter der Global Marshall Plan Initiative abonnieren.

Konkrete Solidarität mit Menschen in den Ländern des Südens

Die Idee

Auch wenn die reichen Länder ihr 0,7 %-Versprechen noch immer nicht erfüllen, dürfen und müssen wir nicht darauf warten, bis sie es endlich tun. Es gibt viele Möglichkeiten zu helfen und solidarisch aktiv zu sein. Projektpartnerschaften mit einem direkten Kontakt in die Region über Personen aus der eigenen Gemeinde, über ehemalige EntwicklungshelferInnen oder über anerkannte Hilfsorganisationen stärken den persönlichen Bezug und das Vertrauen. Darüber hinaus bieten viele Menschenrechtsorganisationen Möglichkeiten zur direkten ehrenamtlichen Mitarbeit und zur konkreten Unterstützung von Menschen in anderen Ländern an.

Die Umsetzung

Erkundigen Sie sich, ob es in Ihrer Stadt oder Gemeinde Kontakte zu Projektgruppen in den Ländern des Südens gibt. Oft gibt es Projekte, denen es aber an solidarischer und/oder finanzieller Unterstützung fehlt. Durch Benefizveranstaltungen oder regelmäßige Beiträge über einen längeren Zeitraum können Sie diese Projekte aktiv und gezielt unterstützen. Die Beteiligung an Kampagnen oder Briefaktionen kann Menschen in vielen Fällen sehr schnell und einfach helfen, ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

Tipps

Über das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) bzw. über die vom BMZ beauftragten Institutionen gibt es Fördermöglichkeiten für Aktionen, Bildungsmaßnahmen, Austauschprogramme und Freiwilligendienste. In Bayern gibt insbesondere das Eine Welt Netzwerk Bayern Auskunft zu Fördermöglichkeiten. Das Eine Welt Netzwerk Bayern e. V. ist das bayerische Landesnetzwerk der entwicklungspolitischen Gruppen, Weltläden und lokalen Eine-Welt-Netzwerke..

Links:

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
www.bmz.de

Jeder kann helfen und Hilfe bekommen
www.betterplace.org

Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (inwent gGmbH)
www.inwent.org

Eine Welt Netzwerk Bayern e. V.
www.eineweltnetzwerkbayern.de

Entwicklungsland Bayern – Globalisierung zukunftsfähig gestalten
www.entwicklungsland-bayern.de
Weltwärts – Der Freiwilligendienst des BMZ
www.weltwaerts.de

Beratungsstelle für private Träger in der Entwicklungszusammenarbeit (bengo)
www.bengo.de

Entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm (ENSA)
www.ensa-programm.com

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
www.service-eine-welt.de

Avaaz.org – Die Welt in Aktion
www.avaaz.org

Jetzt gleich...

...können Sie Mitglied bei einer der vielen Nichtregierungsorganisation werden und sich so mit Ihrer Stimme für eine faire Gestaltung der Welt einsetzen. (Menschen für Menschen, Ärzte ohne Grenzen, BUND etc.)

Ein Bündnis für das Klima – das Klimabündnis

Die Idee

Der weltweite Ressourcenverbrauch ist zu groß. Vor allem der Verbrauch fossiler Energieträger führt zu einem Anwachsen der vom Menschen verursachten Klimabelastung mit Auswirkungen, die wir vielfach noch nicht abschätzen können. Die Länder des Südens leiden am meisten unter den Auswirkungen unseres nicht nachhaltigen Lebensstils. Um dieser Entwicklung etwas entgegenzusetzen, wurde Anfang der 1990er-Jahre das Klimabündnis als Zusammenschluss von Gemeinden in Deutschland, Österreich, Italien und den Niederlanden gegründet. Seit damals haben sich bis Ende 2009 mehr als 1.500 Städte, Gemeinden, Bundesländer und Organisationen aus 18 europäischen Ländern dem Klimabündnis angeschlossen – jeder zehnte Mensch in Europa lebt heute in einer Klimabündnis-Gemeinde. Mehr als 450 Kommunen sind in Deutschland Mitglied im Klimabündnis (Stand: Oktober 2009).

Die Umsetzung

Das Klimabündnis betreibt Klimaschutz auf kommunaler Ebene unter Einbeziehung von Unternehmen und sonstigen Akteuren wie Schulen, Verbände und Vereine. Die eigene Umwelt- und Klimabelastung wird erhoben und es werden Maßnahmen gesetzt, um sie zu reduzieren. Durch Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit weisen diese Einrichtungen auf die Möglichkeiten zum Schutz des Klimas hin, die jede/r von uns hat. Das Klimabündnis ist zudem eine Zusammenarbeit mit den indigenen Völkern der Regenwälder Amazoniens eingegangen. Über 20 indigene Völker werden darin unterstützt, mit ihrer Kultur zu überleben und den Regenwald als eines der wertvollsten Ökosysteme der Erde als ihren Lebensraum zu erhalten.

Tipps

Informieren Sie sich bei Ihrer Gemeinde/Stadt über einen Klimaschutzfahrplan bzw. über ein Klimaschutzkonzept und über geplante Klimaschutzmaßnahmen. Regen Sie einen Prozess an und beteiligen Sie sich mit Ihren persönlichen Möglichkeiten. Starten Sie in Ihrer Stadt/Gemeinde, in Ihrer Schule, in Ihrem Betrieb Maßnahmen zum Klimaschutz. Erheben Sie, wie groß die Klimabelastung ist und informieren Sie MitarbeiterInnen sowie die BürgerInnen darüber, welchen Beitrag sie zum Schutz des Klimas in den Bereichen Wohnen, Arbeiten und Mobilität leisten können. Motivieren Sie die Menschen in Ihrer Umgebung zu klimafreundlicher Mobilität (zu Fuß gehen, mit dem Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln fahren oder Fahrgemeinschaften bilden), wechseln Sie zu erneuerbaren Energieträgern und treten Sie, sofern noch nicht geschehen, dem Klimabündnis bei.

Links:

Klimabündnis e.V.
www.klimabuendnis.org

IPCC Intergovernmental Panel on Climate Change
www.ipcc.ch

CO2-Rechner, Energiespar-Ratgeber, Ökostrom-Tarifrechner
www.umweltbundesamt.de

atmosfair – klimabewusst reisen
www.atmosfair.de

Jetzt gleich...

...können Sie durch bewusste Entscheidungen täglich Ihren Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit leisten. Hinterfragen Sie Ihren Lebensstil zu Hause und an Ihrem Arbeitsplatz.

Fairtrade in der Stadt/in der Gemeinde

Die Idee

An der weltweiten Kampagne „Fairtrade Towns“ beteiligen sich bereits über 600 Städte, unter anderem in Großbritannien, Belgien, Österreich, Italien, USA und Australien (Stand: November 2009). Seit Januar 2009 können sich auch deutsche Städte, Kreise und Gemeinden um den Titel bewerben. Ziel ist es, den Fairen Handel auf lokaler Ebene zu fördern und in das Bewusstsein der Menschen zu bringen. Durch ein Engagement in dem Zukunftsthema „Fairer Handel“ können BürgerInnen einen wichtigen Beitrag zu einer gerechteren Handelsordnung leisten. Ob mit der Umsetzung eines Ratsbeschlusses für Fairtrade-Kaffee im Rathaus, beim Thema „Fairer Handel im Unterricht“ oder mit der Sortiments-Erweiterung auf Fairtrade-Produkte im Supermarkt – auf dem Weg zur Fairtrade-Stadt werden alle für den Fairen Handel aktiv - und damit gegen ausbeuterische Kinderarbeit und für gerechte Preise und Löhne für Menschen in Entwicklungsländern. Träger und Koordinierung der Kampagne in Deutschland ist TransFair, Verein zur Förderung des Fairen Handels mit der „Dritten Welt“ e.V. Unterstützt wird die Kampagne vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Die Umsetzung

Um den Titel „Fairtrade Stadt“ tragen zu dürfen, müssen fünf Kriterien erfüllt sein.

- Fairtrade Produkte im Rathaus: Es liegt ein Beschluss der Kommune vor, dass bei allen Sitzungen der Ausschüsse und des Rates sowie im Bürgermeisterbüro Fairtrade-Kaffee sowie ein weiteres Produkt aus Fairem Handel verwendet werden. Es wird zudem die Entscheidung getroffen, als Stadt/Gemeinde/Kreis den Titel „Fairtrade-Town“ anzustreben.

- Steuerungsgruppe: Es wird eine lokale Steuerungsgruppe gebildet, die auf dem Weg zur „Fairtrade-Stadt“ die Aktivitäten vor Ort koordiniert.

- Fairtrade Produkte im Einzelhandel: In den lokalen Einzelhandelsgeschäften werden gesiegelte Produkte aus Fairem Handel angeboten und in Cafés und Restaurants werden Fairtrade-Produkte ausgeschenkt.

- Fairtrade in Bildungseinrichtungen: In öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Vereinen und Kirchen werden Fairtrade-Produkte verwendet werden und es werden dort Bildungsaktivitäten zum Thema „Fairer Handel“ durchgeführt.

- Öffentlichkeitsarbeit: Die örtlichen Medien berichten über alle Aktivitäten auf dem Weg zur Fairtrade-Stadt.

Tipps

Informationen zur Auszeichnung „Fairtrade Stadt“ erhalten Sie bei TransFair - Verein zur Förderung des Fairen Handels mit der „Dritten Welt“ e.V. Ausführliches Informations- und Hintergrundmaterial zum Fairen Handel generell finden Sie auf der Homepage von Trans Fair. Zeigen Sie Handlungsmöglichkeiten auf, die jede/r KonsumentIn hat und beginnen Sie mit der Umsetzung im Kleinen. Stellen Sie in der Stadt oder Gemeinde auf Fairtrade-Kaffee um und informieren Sie die Bevölkerung darüber. Führen Sie Informationsveranstaltungen durch und suchen Sie sich Partner bei den Kirchengemeinden, bei den Vereinen oder bei örtlichen Lebensmittelhändlern. Dehnen Sie das Thema „Transfair“ auf den Ansatz bio-regional-fair aus. Zeigen Sie, dass der/die VerbraucherIn eine große Macht hat, durch die Verknüpfung von Lebensmitteln aus der Region mit fair gehandelten Produkten sowie durch eine Biozertifizierung, entsprechend nachhaltige Wirtschaftsstrukturen zu unterstützen.

Links:

Kampagne Fairtrade-Towns
www.fairtrade-towns.de

TransFair - Verein zur Förderung des Fairen Handels mit der „Dritten Welt“ e.V.
www.transfair.org

Die GEPA
www.gepa.de

Kampagne bio-regional-fair
www.bioregionalfair-bayern.de

Forum Fairer Handel
www.forum-fairer-handel.de

Jetzt gleich...

...können Sie sich über die Angebote von Fairtrade- und Regionalprodukten im Supermarkt und auf Wochenmärkten in Ihrer Stadt/Gemeinde informieren.

Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Die Idee

Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln. Sie versetzt Menschen in die Lage, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf künftige Generationen oder das Leben in anderen Weltregionen auswirkt. Dazu gehört Wissen über globale Zusammenhänge und Herausforderungen wie den Klimawandel oder globale Gerechtigkeit sowie über die komplexen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Ursachen dieser Probleme. Vor allem fördert Bildung für nachhaltige Entwicklung die Gestaltungskompetenz. Sie umfasst Fähigkeiten wie vorausschauendes Denken, interdisziplinäres Wissen, autonomes Handeln oder Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen. Im Jahr 2002 haben die Vereinten Nationen (UN) für die Jahre 2005 bis 2014 die Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. In Deutschland wird dieser Prozess von einem Nationalkomitee koordiniert, das durch die Deutsche UNESCO Kommission beauftragt wurde.

Die Umsetzung

Um sich für den Titel als Kommune der UN-Dekade zu bewerben, müssen folgende Kriterien erfüllt sein:

- Auf politischer Ebene wurde Bildung für nachhaltige Entwicklung als Teil des Leitbilds der Kommune beschlossen.
- Im Rahmen des nationalen Aktionsplans liegende Aktivitäten zur nachhaltigen Bildung wurden geplant.
- Für die nächsten 2-5 Jahre wurden Ziele und Maßnahmen mit Bezug auf nachhaltige Entwicklung formuliert.
- Ein besonderer Schwerpunkt wurde festgelegt, in dem die Kommune besondere Arbeit leisten wird.
- Die positiven Effekte der geplanten Bildungsaktivitäten werden dargelegt.
- Bei einer möglichen Wiederbewerbung werden die Weiterentwicklungen und Ergebnisse der bisherigen Aktivitäten formuliert.

Tipps

Bewerben Sie sich als Stadt, Gemeinde oder Einrichtung um die Auszeichnung „Projekt/ Stadt der Weltdekade“, denn Nachhaltigkeit lässt sich im Wesentlichen nur in den Kommunen vor Ort realisieren. Eine der wichtigsten Strategien zur Umsetzung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland ist die Unterstützung der Akteure vor Ort. Die Anerkennung von entsprechenden Initiativen und Projekten durch das Nationalkomitee der UN-Dekade stellt diesen Gedanken in den Mittelpunkt. Wer die Herausforderung annimmt, findet Anerkennung für sein Engagement und wird in die „Allianz Nachhaltigkeit Lernen“ der UN-Dekade aufgenommen. Ausgezeichnet werden können Projekte sowie Kommunen. Die Auszeichnungen machen den Wachstumsprozess der Dekade nach und nach in ganz Deutschland sichtbar. Durch das Nationalkomitee werden die ausgezeichneten Projekte national und international präsentiert. Bis Ende 2009 wurden bereits über 700 Projekte ausgezeichnet.

Links:

UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“
www.bne-portal.de

UNESCO-Weltkonferenz „Bildung für nachhaltige Entwicklung“
www.esd-world-conference-2009.org

Jetzt gleich...

...können Sie sich auf der Seite der UN-Weltdekade über Veranstaltungen in Ihrer Nähe informieren. Im Rahmen des Projekts „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ werden auf der Internetseite die unterschiedlichsten Veranstaltungen zum Thema vorgestellt.

Best-Practice-Beispiel

Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ – Das Beispiel Stadt Neumarkt i. d. OPf.

Die Stadt Neumarkt i. d. OPf. erhielt im Oktober 2008 als erste Stadt in Deutschland bereits zum zweiten Mal die Auszeichnung „Stadt der Weltdekade“. Ziel ist es, in möglichst allen Bereichen der Stadtentwicklung die Kriterien der Nachhaltigkeit dauerhaft zu integrieren. Die Basis hierfür bildet das Stadtleitbild „Zukunftsfähiges Neumarkt“. Der Stadtrat hat zudem in mehreren Beschlüssen wichtige Weichen gestellt. Hierzu gehören der Beitritt zum Klimabündnis und zum Konvent der Bürgermeister, der Beschluss „Gegen ausbeuterischer Kinderarbeit im Beschaffungswesen“, die offizielle Un-

terstützung der Millenniumsentwicklungsziele und des Global Marshall Plan sowie der Beschluss „Neumarkt auf dem Weg zur Fair Trade Stadt“. Um Impulse zu geben und die Umsetzung zu begleiten, wird eine Steuerungsgruppe eingesetzt. Durch konkrete Einrichtungen und Projekte wie z.B. das Bürgerhaus, die Neumarkter Nachhaltigkeitskonferenz oder der „Lernraum Nachhaltigkeit“ soll die „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ greifbar gemacht werden.

Kontakt
Bürgerhaus Neumarkt
www.buergerhaus-neumarkt.de

Nachhaltig fair in Unternehmen:

„Doing well, by doing good.“

- Mohammad Yunus



Unternehmen für Nachhaltigkeit und Menschenwürde

Die Idee

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und Kleinbauern in Niedriglohnländern sind heute Bestandteil nahezu aller internationalisierten Wertschöpfungsketten. Die Kontrolle von Umwelt- und Sozialstandards ist in diesen Ländern oftmals nicht ausreichend, Umweltzerstörungen sowie Menschenrechtsverletzungen sind daher beinahe an der Tagesordnung. Insbesondere der Abbau von Rohstoffen erfolgt häufig mit Hilfe von Kindern oder Sklavenarbeitern. Unternehmen in Entwicklungsländern fehlt es zudem am notwendigen Wissen und technischen sowie finanziellen Möglichkeiten, um umweltschonend produzieren zu können. Darüber hinaus erschwert die Abhängigkeit vieler KMU und Kleinbauern von Abnehmer-Monopolen ein nachhaltiges Wirtschaften.

Nichtregierungsorganisationen, Presse und Konsumenten erwarten deshalb von international agierenden Unternehmen, dass sie die Verantwortung für den Schutz der Umwelt und die Einhaltung von Menschenrechten innerhalb ihrer gesamten Wertschöpfungskette übernehmen. Schlagzeilen über gesundheitsgefährdende Produkte, Umweltzerstörungen oder Menschenrechtsverletzungen führen kurzfristig zu einem Umsatzeinbruch und schädigen langfristig das Image eines Unternehmens.

Die Umsetzung

Informieren Sie sich über die Vorgänge und Herstellungsbedingungen in den vorgelagerten Teilen Ihrer Wertschöpfungskette. Sprechen Sie mit Ihren Zulieferern und sensibilisieren Sie sie für Umwelt- und Sozialfragen. KMU und Kleinbauern in Entwicklungsländern brauchen Unterstützung. Entwickeln Sie gemeinsam mit Ihren Zulieferern und erfahrenen Entwicklungshilfeorganisationen Umwelt- und Sozialstandards. Die Entwicklungshilfeorganisation kann später als Beschwerdestelle dienen. Fördern Sie diese benachteiligten Produzentengruppen auch in ihren unternehmerischen Fähigkeiten. Stellen Sie auch Ihre Kantine und Cafeteria auf Fairtrade-Produkte sowie Lebensmittel aus Ihrer eigenen Region um.

(siehe auch Kapitel „Fair Essen – Nachhaltige Nahrungsmittel“)

(siehe auch Kapitel „Ethisches Investment – damit Ihr Geld richtig arbeitet“)

Tipps

Die gemeinsame Betrachtung Ihrer Wertschöpfungskette und Produkte unter Umwelt- und Sozialgesichtspunkten führt zu einem besseren Verständnis Ihrer Zulieferer für Ihr Unternehmen und Ihre Produkte. Sie schaffen gemeinsame Werte und erhöhen die Zufriedenheit Ihrer Zulieferer und Mitarbeiter. Ein regelmäßiger Austausch über Nachhaltigkeit mit Ihren Zulieferern und Kunden kann zu einem Katalysator für Innovation werden.

Links:

Aid by trade foundation
www.cotton-made-in-africa.com

GEPA - The Fair Trade Company GmbH
www.gepa.de

UNEP/Wuppertal Institute Collaborating
www.scp-centre.org/home.html

United Nations Global Compact
www.unglobalcompact.org

Global Reporting Initiative (GRI)
www.globalreporting.org

Jetzt gleich...

...könnten Sie versuchen die Wertschöpfungskette Ihres eigenen Unternehmens aufzuzeichnen. Wie weit kommen Sie beim Versuch alle Schritte vom Rohstoff bis zum Konsumenten zu benennen. Wo stehen Sie in dieser Kette und was wissen Sie über die anderen Glieder?

Social Business

Die Idee

Social Businesses verfolgen einzig und allein das Ziel, brisante gesellschaftliche Probleme wie Armut, Klimawandel, Integration und Bildung mit innovativen, unternehmerischen Mitteln nachhaltig zu lösen. Für sie steht der gesellschaftliche Nutzen, der sog. „social profit“, im Vordergrund und nicht die Gewinnmaximierung. Social Businesses bilden einen eigenständigen und immer bedeutsamer werdenden Teil der Wirtschaft mit einem ungeheuer großen Wachstumspotenzial. Sie sollen gewinnbringend, mindestens aber selbsttragend, wirtschaften und Investoren deren Einlagen ohne Zinsen zurückerstatten. Die sog. Investivspender tragen somit das unternehmerische Risiko und spenden die Kosten für die Kapital-Bereitstellung. Die Gewinne verbleiben im Unternehmen und werden zum Nutzen der Gemeinschaft reinvestiert. Durch eine Investivspende kann ein Social Business seine sozialen Leistungen langfristig erbringen und verbessern. Der Nutzen liegt somit um ein Vielfaches höher als der von Sozialleistungen, die ausschließlich von Spenden abhängen.

Die Umsetzung

Mit zahlreichen sehr erfolgreich gegründeten und geführten Unternehmen nimmt der Friedensnobelpreisträger Prof. Muhammed Yunus eine bedeutende Vorreiterrolle ein. Die von ihm 1973 gegründete Grameen Bank arbeitet seit 1998 unabhängig von Spenden und hat bereits Millionen Menschen aus entwürdigender Armut herausgeholfen. Die Bank investiert neben Kleinkrediten vor allem ihr Vertrauen in die unternehmerischen Fähigkeiten der Kreditnehmer. Gesellschaftliche Probleme sind in Entwicklungs- und Schwellenländern, aber auch innerhalb der Industrieländer allgegenwärtig. Gehen Sie ein Problem, das Ihnen besonders am Herzen liegt, gezielt mit Ihrem Unternehmergeist an. Gründen Sie selbst ein Social Business oder investieren Sie einen Teil Ihrer Gewinne in ein bestehendes Unternehmen. Sie können auch Ihren Mitarbeitern ein bestimmtes Zeitkontingent für den Aufbau eines Social Business zur Verfügung stellen.

Tipps

Sie geben durch Ihr Social-Business-Engagement Ihren Mitarbeitern einen tiefen Sinn und erhalten im Gegenzug dafür von ihnen Leistung und Loyalität. Gleichzeitig stärken Sie das CSR-Image Ihres Unternehmens auch nach außen. Darüber hinaus entwickeln Sie durch Ihr Social Business innovative Produkte und Dienstleistungen für neue Märkte. Durch ein Engagement in Entwicklungs- und Schwellenländern lernen Sie zudem die großen Märkte der Zukunft ökonomisch, ökologisch und sozial vernünftig zu erschließen.

Links:

Forum Nachhaltig Wirtschaften
www.forum-csr.net

enorm Magazin
www.enorm-magazin.de

GENISIS Institute for Social Business
www.genisis-institute.org

Ashoka gGmbH
www.germany.ashoka.org

Ashoka Changemakers
www.changemakers.com

The Grameen Creative Lab
www.grameencreativelab.com

Stiftung Entrepreneurship - Faltin Stiftung
www.entrepreneurship.de/

Rede von Muhammad Yunus: „Doing Well by Doing Good“
www.youtube.com

Jetzt gleich...

... können Sie sich eine Ausgabe der Magazine „enorm“ oder „forum nachhaltig wirtschaften“ kaufen und sich über aktuelle Projekte informieren.

Energieeffizienz - Klima schützen und Budget schonen

Die Idee

Unternehmen suchen insbesondere in Krisenzeiten mit sehr hohem Aufwand nach Einsparpotenzialen. Sie realisieren diese häufig auf Kosten eines hohen Imageverlustes. Geradezu verwunderlich erscheint daher, dass die Budgets für Energie oft unangestastet bleiben, obwohl die Energiekosten in vielen Branchen einen erheblichen Teil der gesamten Unternehmenskosten ausmachen. Bereits durch einfache Maßnahmen lassen sich Einsparungen von bis zu 20 % erzielen. Mit gezielten Investitionen und einer partnerschaftlichen Betrachtung der gesamten Wertschöpfungskette sind sogar Energieeinsparungen von 50 % bis 60 % möglich. Durchschnittlich die Hälfte des CO₂-Ausstoßes eines Produktes entstehen nämlich in der Kette vor dem Endproduzenten. Energieeffizienzmaßnahmen schonen das Budget langfristig und schützen das Klima – gerade heutzutage auch ein ökonomisches Thema mit hohem Stellenwert. Ein Temperaturanstieg von mehr als 2 Grad hätte für die Volkswirtschaft und die ganz überwiegende Anzahl der Unternehmen katastrophale Folgen.

Die Umsetzung

Verschaffen Sie sich einen Überblick über die Energiekosten Ihres Unternehmens. Ermitteln Sie mit einem Energiecheck die Schwachstellen und Energiefresser. Steigern Sie gezielt die Energieeffizienz Ihrer Prozesse, Maschinen und Gebäude. Prüfen Sie, ob eine eigene Energieerzeugung möglich ist, und steigen Sie auf Ökostrom um. Ökostrom ist mittlerweile auf demselben Preisniveau wie Strom aus fossilen Energiequellen und reduziert den CO₂-Ausstoß Ihres Unternehmens signifikant.

(siehe auch Kapitel „Klimafreundlich elektrifiziert“)

Tipps

Mit Energieeffizienzmaßnahmen und dem Umstieg auf Ökostrom verbessern Sie das Image Ihres Unternehmens nach innen und außen. Dem Imagefaktor Umwelt und Nachhaltigkeit wird in Zeiten zunehmender Sensibilisierung der Bevölkerung eine herausragende Bedeutung zukommen. Investieren Sie die erzielten Einsparungen in die Entwicklung wettbewerbsfähiger, umweltfreundlicher Produkte und adressieren Sie gezielt die wachsenden Kundengruppen der „Lohas“ (Lifestyle of health and sustainability). „Lohas“ achten bei ihrer Produktwahl ganz besonders auf Gesundheit und Nachhaltigkeit. Kleine und mittelständische Unternehmen erhalten von der KfW Bank und anderen Bundes- und Ländereinrichtungen Fördermittel sowie zinsgünstige Kredite für externe Beratungsleistungen sowie Effizienzmaßnahmen. Schon nach wenigen Jahren amortisieren sich diese Investitionen und entlasten nachhaltig Ihr Budget.

Links:

Deutsche Energie-Agentur / Webspecial
www.industrie-energieeffizienz.de

Baum e.V.
www.baumev.de

UnternehmensGrün e. V.
www.unternehmensgruen.org

UNEP/Wuppertal Institute Collaborating
www.efficient-entrepreneur.net

B.E.E.
www.effizienzmanager.de

atmosfair gGmbH
www.atmosfair.de

Jetzt gleich...

...können Sie sich mit dem Webspecial Energieeffizienz über weitere Vorteile, sowie konkrete Ansatzpunkte für Energieeffizienz im Unternehmen informieren. Denn effiziente Energienutzung rechnet sich für jedes Unternehmen – auch für den Kiosk an der Ecke.

Best-Practice-Beispiel

Energiesparkampagne der WestLB

Nachdem die Senkung des Energieverbrauchs bei der WestLB als notwendig erkannt wurde, sollten neben Sanierungsmaßnahmen zur Verbesserung der technischen Voraussetzungen auch die Mitarbeiter verstärkt in die Bemühungen zur Ressourcenschonung einbezogen werden. Acht Auszubildende der WestLB konzipierten eine Kampagne zum Thema Energieeinsparung. Zu Beginn der zwei Projektstage erhielten die Auszubildenden zunächst einen kurzen Input zu den theoretischen Hintergründen des Themas und dem aktuellen Stand des Ener-

gieverbrauchs. In der Folge erarbeiteten sie selbst ein Konzept und einen Projektplan, den sie anschließend umsetzten. Während der gesamten Laufzeit konnten die Auszubildenden auf fachliche Hilfe zurückgreifen. Mit witzigen Werbespots, einem Wettbewerb und kreativen Werbematerialien wollen sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verantwortungsbewusstem Umgang mit Energie bewegen. Nach der positiven Bilanz die alle Beteiligten zogen wird das Projekt jetzt zu einer unternehmensweiten Kampagne ausgeweitet.

Kontakt:
www.mimona.de

Anders wirtschaften:

„Nichts auf der Welt ist so stark wie
eine Idee, deren Zeit gekommen ist.“

- Victor Hugo



Regionales Geld stärkt die Region

Die Idee

Die Vorläuferin der Geldwirtschaft war die Tauschwirtschaft, bei der Waren direkt getauscht wurden. Später war Geld auf kleine Regionen beschränkt (jedes Fürstentum hatte seine eigene Währung), bevor es zu dem universellen Tauschmittel wurde, das wir heute kennen. Diese räumliche Beweglichkeit hat einen Nachteil: Geld wird dort investiert, wo es den größten Gewinn verspricht und wo InvestorInnen innerhalb kürzester Zeit die höchste Rendite erwarten können. Damit kommt es regional zu einem gefährlichen Abfluss von Kapital und Wohlstand. Regionalwährungen sind ein Mittel, um die negativen Folgen dieses Abflusses zumindest einzudämmen, die Kaufkraft für damit getätigte Geschäfte bleibt in der Region. Regionales Geld ist nichts Neues. Eine der ersten Regionalwährungen war das „Freigeld“ in Wörgl (Österreich), mit dem 1932/1933 die lokalen Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise gemildert werden konnten. Heute ist das Chiemgauer „Regiogeld“ die größte Regionalwährung in Deutschland. In Deutschland gibt es unter anderem noch den „Sterntaler“ im Berchtesgadener Land, den „Elbtaler“ in Dresden, „Roland Regional“ in Bremen und die „Bürger Blüte“ in Kassel. Den „Chiemgauer“ gibt es sogar als „Plastikgeld“ – man kann damit auch bargeldlos bezahlen.

Die Umsetzung

Regionalwährungen sind ein Tauschmittel, das in einer überschaubaren Region als Ergänzung zum offiziellen Zahlungsmittel gilt und die Kaufkraft in der Region hält. Je nach Währungssystem ist es notwendig, dass die Menschen, die diese Regionalwährung verwenden wollen, Mitglieder eines Vereins werden, um ihr Regionalgeld in der Form von Gutscheinen auch legal verwenden zu können. Mit einem kleinen Beitrag (3–5 %) werden soziale Projekte in der Region unterstützt. Um das Geld im Umlauf zu halten und die Regionalwirtschaft anzukurbeln, verliert es periodisch an Wert – wie es in der „wirklichen Welt“ aufgrund der Inflation passiert. Mit einem Unterschied – hier profitieren die Betriebe und Sozialprojekte der Region davon.

Tipps

Auch wenn die Einführung einer Regionalwährung vielleicht nicht sofort umsetzbar ist, gibt es viele Möglichkeiten, die Regionalwirtschaft zu stärken: Die bewusste Auszeichnung der Produktherkunft und die Schaffung regionaler Marken gehören dazu, aber auch der Verkauf regionaler Produkte in BäuerInnen- und regionalen Läden oder in den BäuerInnenecken von Kaufhäusern. So kann sich jede/r tagtäglich entscheiden und regionale Produkte kaufen.

Links:

Verband der Regiogeld-Initiativen
www.regiogeld.de

Chiemgauer Regiogeld
www.chiemgauer.eu

Sterntaler
www.regiostar.com

Elbtaler Dresden
www.elbtaler.de

Roland Regional, Bremen
www.roland-regional.de

Bürger Blüte, Kassel
www.buergerbluete.de

Jetzt gleich...

...könnten Sie sich auf regiogeld.de informieren ob es in Ihrer Nähe evtl. schon eine Regionalwährung gibt. Vielleicht gibt es ja auch eine Regionalwährung „um die Ecke“, so dass es sich lohnen könnte dort hinzufahren, um an einem Treffen der dortigen Gruppe teilzunehmen.

Tauschkreis – der Handel mit Talenten

Die Idee

Menschen haben in der Regel verschiedene Kenntnisse, Begabungen und Fertigkeiten. So produziert eine Person beispielsweise besonders gute Marmelade, ist aber weniger daran interessiert, den Rasen zu mähen, ein Fahrrad zu reparieren und will für diese Leistung auch kein Geld ausgeben. In Tauschkreisen bzw. Tauschringen werden Leistungen (= „Talente“) auf lokaler oder regionaler Ebene zum Tausch angeboten, die Leistungen werden damit aus dem System der Geldwirtschaft herausgenommen. Es entsteht eine direkte Vernetzung von AnbieterIn und NachfragerIn, die sich dadurch auch persönlich kennen lernen.

Die Umsetzung

Ein Tauschring ist meist als Verein organisiert, der eine entsprechende Mitgliederzeitung oder Homepage besitzt. Jede/r kann ihre/seine Leistungen anbieten und damit „Talente“ erwerben, die gegen andere Leistungen getauscht werden können. Es ist natürlich auch möglich, direkt zu tauschen – zwei Gläser Marmelade für eine Stunde Rasenmähen zum Beispiel. In einem Tauschkreis werden vorrangig Dienstleistungen, gelegentlich auch Waren, ohne Einsatz gesetzlicher Zahlungsmittel zwischen den Teilnehmern getauscht. Michael Linton „erfand“ 1983 in Kanada das moderne Tauschsystem, das mehrere Kriterien erfüllen muss:

- es ist ein Non-Profit-System
- es gibt keine Kosten oder Einnahmen aus Zinsen
- Bargeld wird weder ein- noch ausbezahlt
- innerhalb aller Teilnehmer werden die Kontostände und Umsatzvolumen offengelegt.
- Jede Arbeit wird grundsätzlich als gleichwertig angesehen und nach Stunden bemessen.
- Für „höher“ qualifizierte Tätigkeiten kann mehr angerechnet werden, die Spanne ist allerdings nicht so groß.

Tipps

Es gibt in Deutschland eine Vielzahl von Tauschkreisen, die sich an das LETS-System (Local Exchange Trading System) anlehnen. Informieren Sie sich über diese Art des bargeldlosen Handels auf den Homepages der Vereine oder nehmen Sie an einem der regelmäßigen Treffen der Mitglieder teil.

Links:

Ressourcentauschring
www.ressourcen-tauschring.de

Verrechnungsstelle für Tauschringe
www.tauschringe.de

Exchange Me, internetbasierter Tauschkreis
www.exchange-me.de

Tauschringportal
www.tauschringportal.de

Change It, Tauschkreissoftware
www.changeit.org

Jetzt gleich...

...könnten Sie im Internet auf die Seite von „Exchange Me“ gehen und nachsehen ob es in Ihrer Gegend etwas gibt, das Sie gebrauchen könnten. Probieren Sie es doch einfach mal aus...

Mikrokredite

Die Idee

In den meisten Ländern des Südens ist die Wirtschaft davon geprägt, dass es einen großen informellen Sektor gibt, in dem die Menschen ohne soziale Absicherung arbeiten oder mit Produkten handeln. Nur selten haben sie eine Kranken-, Unfall- oder Pensionsversicherung, sie zahlen meistens auch keine Steuern. Da sie meist keine Sicherheiten vorweisen können, sind sie Banken gegenüber nicht kreditwürdig. Wenn sie Geld benötigen, dann bekommen sie dies in vielen Fällen nur von „Kredithaien“, d. h. von GeldgeberInnen, die ihnen dafür exorbitant hohe Zinsen verrechnen.

Spätestens seit der Verleihung des Friedensnobelpreises an Prof. Muhammed Yunus, den Begründer der Grameen-Bank in Bangladesch ist klar, dass Mikrokredite ein effizientes Mittel der Entwicklung sein können. Meist sind es Kleingruppen von drei, vier oder fünf Personen, die gemeinsam einen Kredit erhalten und dafür gegenseitig bürgen, um damit ein kleines Handwerk, einen Gewerbebetrieb oder ein kleines Geschäft aufzubauen. Für viele ist ein Mikrokredit der erste Schritt, die eigene Lebenssituation verbessern zu können.

Die Umsetzung

Informieren Sie sich über die Möglichkeiten, Mikrokredite zu erhalten oder zu vergeben. Das Deutsche Mikrofinanzinstitut in Berlin mit Büros in Offenbach und Stuttgart vergibt Kleinkredite an Selbständige und GründerInnen in Deutschland. Es bietet auch die Möglichkeit, über Kooperationsmodelle unterschiedlichste Organisationen und Förderer einzubinden. Das gemeinnützige Unternehmen Kiva.org in Kalifornien ermöglicht es Menschen weltweit, über das Internet Kleinbetrieben in den Entwicklungsländern Mikrokredite zu verleihen. Field Partner vor Ort wählen Kreditnehmer aus und stellen sie im Internet möglichen Kreditgebern vor. Field Partner sind regionale Institutionen, die bereits im Rahmen anderer Projekte, vor allem in Zusammenarbeit mit der Grameen-Bank, tätig sind. Ein ähnliches Modell hat betterplace in Deutschland etabliert. Die Organisation Oikocredit ermöglicht es Menschen, Geld sozial verantwortlich anzulegen, damit in armen Ländern im ländlichen Bereich Kleinkredite zur Armutsbekämpfung vergeben werden können und engagierten KleinunternehmerInnen Wege aus der Armutsfalle geöffnet werden.

Tipps

Sprechen Sie mit Ihrer Bank und fragen Sie aktiv nach alternativen Geldanlagen. Es gibt mittlerweile Mikrokreditfonds, die ihr Fondsvermögen in Mikrofinanzinstitute investieren. Sprechen Sie mit Ihren Nachbarn und Freunden über das Thema Mikrokredit und überlegen Sie gemeinsam mit ihnen einen Weg, wie Menschen geholfen werden kann, die sich durch Eigeninitiative aus der Armut befreien wollen.

Links:

Deutsches Mikrofinanz-Institut (DMI)
www.mikrofinanz.net

Oikokredit
www.oikocredit.org

Kiva.org
www.kiva.org

Opportunity International Deutschland
www.oid.org

Betterplace
www.betterplace.org

Jetzt gleich...

...könnten Sie auf der Internetseite von betterplace.org vorbeischaun und sich einige Projekte ansehen. Vielleicht ist ja eines dabei das Sie mit einem Mikrokredit konkret unterstützen möchten.

Ethisches Investment – damit Geld richtig arbeitet

Die Idee

Geld regiert die Welt – oft ohne unser Wissen und gegen unseren Willen. Haben Sie schon einmal überlegt, was mit dem Geld passiert, das auf Ihrem Sparbuch liegt? Wird damit eine Solaranlage finanziert, ein Krankenhaus oder ein Panzer? Es ist nicht einfach, aber möglich, Ihr Geld für die richtigen Ziele arbeiten zu lassen. Immer mehr Banken legen Ethikfonds auf, mit denen Sie (mit)entscheiden können, wofür Ihr Geld verwendet wird. Diese Fonds weisen positive Auswahlkriterien (Geld wird in Solarenergieprojekte, Trinkwasserprojekte etc. investiert) oder negative Auswahlkriterien (kein Geld an Rüstungsfirmen, Alkohol- oder Tabakproduzenten) auf. Noch weiter als nur in besonderen Anlagefonds gehen Banken, wie die GLS Bank oder die Ethikbank, bei denen sich alle Dienstleistungen (Tagesgeldkonten, Onlinebanking, eigene Unternehmenskultur) an öko-sozialen Kriterien ausrichten. Auch wenn der Markt des ethischen Investments in Kontinentaleuropa noch kleiner ist als etwa in den USA oder Großbritannien, gewinnt er laufend an Bedeutung. Schätzungen des Sustainable Business Institute der European Business School gehen davon aus, dass Anfang 2008 137 Mrd. Euro in nachhaltigen Investmentfonds investiert sind und rund 500 Mrd. Euro unter nachhaltigen Aspekten verwaltet werden.

Die Umsetzung

Unternehmen müssen Rücklagen für Pensionen und Abfertigungen bilden, Privatpersonen legen Geld für Investitionen oder die Pension auf die Seite. Was spricht dagegen, zumindest einen Teil davon in Umweltfonds oder Ethikfonds zu investieren? Sie stehen konventionellen Fonds in den Erträgen oft nicht nach. Ähnliches gilt für Tagesgeldkonten. Sie stehen normalen Konten in Service und Leistung in nichts nach und integrieren öko-soziale Wertvorstellungen in einen wichtigen Teil Ihres Lebens.

Tipps

Immer mehr Banken bieten Ethik- und Umweltfonds an. Informieren Sie sich bei Ihrer Bank, über Internet-Rankings oder alternative Börsendienste wie „Öko-Invest.de“. Mit dem „Europäischen Transparenzlogo“, das der Europäische Dachverband für nachhaltige Geldanlage seit Mai 2008 vergibt, gibt es nun ein Gütesiegel, das Anlegern die Orientierung erleichtert. Führen Sie eine Informationsveranstaltung über die „Faszination des Geldes“ durch, bei der Sie über alternative Anlageformen, Regionalwährungen, Tauschkreise, Solidarkredite und andere Möglichkeiten im Rahmen der Finanzwirtschaft informieren.

Links:

Nachhaltiges Investment – die Plattform für Nachhaltigkeitsfonds und -indizes
www.nachhaltiges-investment.org

Öko-Invest.de
www.oeko-invest.de

Triodos Bank
www.triodos.de

Finanzökologen
www.finanzoekologen.de

Umweltbank
www.umweltbank.de

GLS Gemeinschaftsbank
www.gls.de

Ethik Bank
www.ethikbank.de

Forum Nachhaltige Geldanlagen
www.forum-ng.de

Jetzt gleich...

...könnten Sie Ihren BankberaterIn anrufen und Ihre/n einfach mal nach ethischen Investment Möglichkeiten fragen.

Der Ökologische Fußabdruck

Die Idee

„Wir leben auf zu großem Fuß“ – dieser Satz versinnbildlicht, dass unsere Lebensweise nicht zukunftsfähig ist.

Mit dem „ökologischen Fußabdruck“ gibt es seit Anfang der 1990er-Jahre ein Rechenmodell, das uns die ökologischen Grenzen unseres Planeten deutlich macht. Es geht davon aus, dass alle natürlichen Rohstoffe, die wir zum Essen, Wohnen, Reisen etc. benötigen, Platz zum Nachwachsen brauchen. Gleichzeitig brauchen wir aber auch Platz, um unsere Abfälle abzubauen. Dieser Platzbedarf wird mit dem ökologischen Fußabdruck aufgezeigt, Maßstab für die Umweltanspruchnahme ist ein Globales Hektar (1 gha = 10.000 m²). Global betrachtet (vorhandene und nutzbare Fläche der Erde geteilt durch die heute lebenden Menschen) entfallen auf jeden Menschen ca. 1,8 Hektar. Der tatsächliche Fußabdruck ist sehr unterschiedlich: Er beträgt für eine/n durchschnittlichen/n Deutsche/n ca. 4,2 gha (der europäische Schnitt ist 4,8 gha) und ist damit ungefähr halb so groß wie der eines durchschnittlichen US-Amerikaners mit 9,6 gha. Er ist aber immer noch ein Vielfaches des chinesischen (1,6 gha) oder indischen Fußabdruckes (0,8 gha). Um auf Dauer überleben zu können, müssten wir als Deutsche rund drei Planeten von der Qualität der Erde haben – oder aber unseren Fußabdruck radikal reduzieren.

Die Umsetzung

Unser ökologischer Fußabdruck hängt eng mit unseren persönlichen Lebensgewohnheiten zusammen. Der ökologische Fußabdruck ist ein sehr anschauliches Instrument, um sich des eigenen „Zuvielverbrauchs“ an Ressourcen bewusst zu werden. Stellen Sie das Modell des ökologischen Fußabdruckes in Ihrem Verein, in Ihrer Gemeinde oder in Ihrer Firma vor. Stecken Sie bei einem Fest die Fläche ab, die dem durchschnittlichen deutschen Fußabdruck entspricht (Quadrat mit der Kantenlänge 200 m) und stellen Sie dieser Fläche die Fläche gegenüber, die wir eigentlich benützen dürften (Quadrat mit 135 m Kantenlänge). Lassen Sie die BesucherInnen berechnen, wie groß ihr Fußabdruck ist und zeigen Sie auf, wie er reduziert werden kann. Weisen Sie mit dem World Overshoot Day darauf hin, ab wann wir über unsere Verhältnisse leben. Ab diesem Tag verbrauchen wir jedes Jahr mehr Ressourcen, als die Erde durch die Erneuerung der ökologischen Kapazitäten zur Verfügung stellen kann. 1986 gab es diesen Tag noch nicht. Ein Jahrzehnt später war er Mitte November, 2009 fiel er auf den 23. September - so früh wie nie zuvor.

Tipps

Den ökologischen Fußabdruck zu reduzieren ist oft gar nicht so schwierig. Sobald man sich bewusst macht welche Auswirkungen Dinge haben, die man oft aus reiner Gewohnheit tut eröffnen sich zahlreiche Möglichkeiten.

Die vier wirkungsvollsten Reduktionsmaßnahmen sind:

- Flugreisen vermeiden
- Deutlich weniger, langsamer und möglichst nie alleine mit dem Auto fahren (siehe auch Kapitel „Klimafreundlich mobil“)
- Weniger Fleisch und tierische Produkte essen und dafür pflanzliche lokale und saisonale Bioprodukte bevorzugen
- Möglichst kompakt wohnen und dabei auf gute Wärmedämmung, umweltfreundliche Energiequellen wie Solaranlagen oder Ökostrom und eine Anbindung an den öffentlichen Verkehr achten (siehe auch Kapitel „Klimafreundlich elektifiziert“)

Links:

Der CO₂-Rechner des Umweltbundesamts
www.uba.klimaktiv-co2-rechner.de

Global Footprint Network
www.footprintnetwork.org

Product Carbon Footprint
Projekt Deutschland
www.pcf-projekt.de

Jetzt gleich...

... könnten Sie mit dem CO₂-Rechner des Umweltbundesamts Ihren ökologischen Fußabdruck für die Bereiche Wohnen, Ernährung, Mobilität oder Konsum berechnen.

Best-Practice-Beispiel

Mikrokreditprojekt der Lokalgruppe Tübingen

Im Dezember 2008 hat die Lokalgruppe der Global Marshall Plan Initiative in Tübingen ein Mikrokreditprojekt für 21 kenianische Frauen ins Leben gerufen. Mittlerweile verdienen die Frauen ihren Lebensunterhalt für sich und ihre Familien. Die Frauen haben die Hoffnung, aus eigener Kraft einen Weg aus der Armut zu finden. Nach diesem bisherigen sehr positiven Verlauf wollen die Tübinger nun den nächsten Schritt machen und ein weiteres Mikrokreditprojekt auflegen.

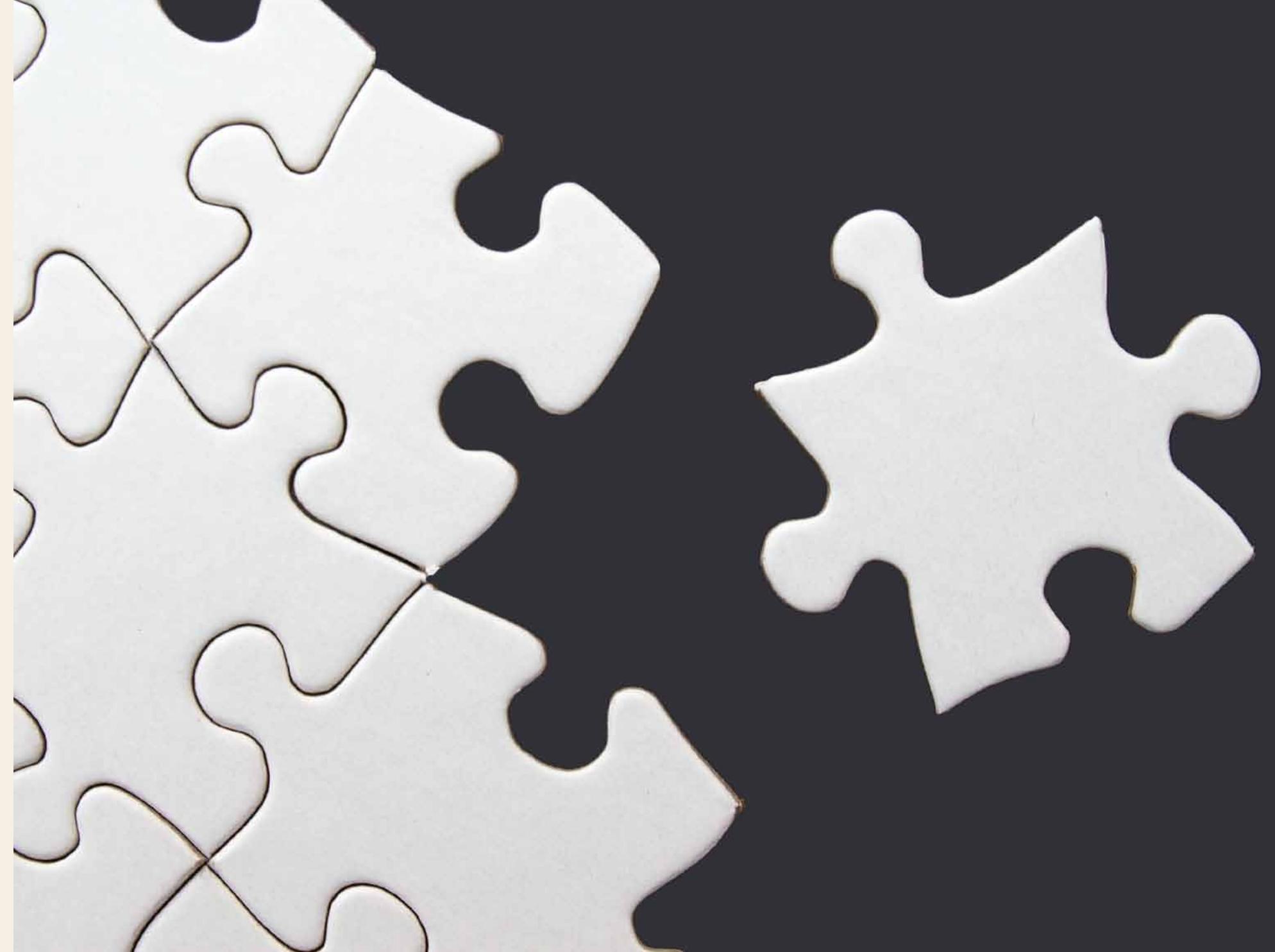
Zehn junge Frauen, die gerade ihre Ausbildung zur Schneiderin abgeschlossen haben, sollen mit Hilfe von Mikrokrediten Nähmaschinen kaufen. Damit können Sie Schuluniformen nähen, die von der Organisation, Uhuru - für Kinder ohne Hoffnung e.V. für Schulpatenschaften benötigt werden. Die Kreditsumme werden sie im Lauf des Jahres zurückzahlen. Die Nähmaschinen sind dabei ein wichtiges Startkapital für den Weg in die Selbstständigkeit.

Kontakt:
www.globalmarshallplan-tuebingen.de

Information zählt:

„Die Schwierigkeit ist nicht neue Ideen zu finden, sondern den alten zu entkommen...“

- John Maynard Keynes



Die Homepage als Global Marshall Plan-Infoknoten

Die Idee

Homepages von Vereinen, Unternehmen und Gemeinden sind Fenster in die Welt des Internets. Über Suchmaschinen kommen BesucherInnen vorbei, die eigenen VereinsmitgliederInnen, KundInnen und BürgerInnen finden hier wichtige Informationen und den einen oder anderen interessanten Link. Wenn Sie eine Homepage haben, nutzen Sie dieses Medium doch als Informationsknoten für Initiativen wie den Global Marshall Plan.

Die Umsetzung

Informieren Sie auf der Startseite Ihrer Homepage über den Global Marshall Plan und gegebenenfalls über den Beschluss Ihrer Gemeinde oder Ihres Unternehmens, die Global Marshall Plan Initiative zu unterstützen. Benennen Sie Personen, die BesucherInnen bei Interesse kontaktieren können und stellen Sie Kurzinformationen zur Initiative und zu dem bereit, was Sie selbst beabsichtigen bzw. bereits umsetzen. Setzen Sie Links zu den Seiten der Global Marshall Plan Initiative und verweisen Sie auf Homepages von Organisationen, die die Global Marshall Plan Initiative unterstützen bzw. weitergehende Informationen bieten.

Tipps

Informationen und fertige Präsentationen gibt es auf den Seiten der Global Marshall Plan Initiative. Auch das Ökosoziale Forum Deutschland bietet auf seiner Homepage ständig aktualisierte Informationen und weist auf Termine rund um das Thema „Ökosoziale Marktwirtschaft“ sowie Global Marshall Plan Initiative hin.

Links:

Global Marshall Plan
www.globalmarshallplan.org

Ökosoziales Forum Deutschland e. V.
www.oesf.de

Ökosoziales Forum Österreich
www.oekosozial.at

Jetzt gleich...

...können Sie auf Ihrer Internetseite oder in Ihrem Social Network einen Link oder Informationen zum Thema Global Marshall Plan bereitstellen. Versenden Sie interessante Artikel, machen Sie auf Kampagnen aufmerksam und verbreiten Sie Videos und ähnliche aufklärende Botschaften.

Informations-Ecke in der Bibliothek

Leitgedanke

Eine stabile Wissensbasis auf der die Aktionen und Darlegungen im Rahmen des Global Marshall Plans fundieren, ist eine notwendige Voraussetzung für die argumentative Schlüssigkeit des Global Marshall Plans und dessen Umsetzbarkeit. Der freie und unbeschränkte Zugang zu diesem Wissen stärkt durch Transparenz das Vertrauen in den Global Marshall Plan. Jedem soll es ermöglicht werden die Gedanken und die Gedankengänge zum Global Marshall Plan, sowie die Daten und Theorien zu sichten, und durch aktive Auseinandersetzung selbst die Wahrheit des Plans zu testen. Ziel ist es die Menschen zu überzeugen.

Die Idee

In vielen Gemeinden gibt es Gemeinde-, Pfarr- oder Schulbibliotheken mit Büchern und audiovisuellen Medien. Immer wieder finden dort Lesungen, Buchpräsentationen und Diskussionen statt. Nutzen Sie die Gelegenheit und statten Sie die Bibliothek mit einer Global Marshall Plan Ecke und Fragen der nachhaltigen Globalisierung, der Entwicklungspolitik etc. aus. Organisieren Sie einen Leseabend oder ein Lesefrühstück zu diesen Themen.

Die Umsetzung

Richten Sie in der Bibliothek eine eigene Rubrik zu Global Marshall Plan, Globalisierung, Umweltschutz und globaler Verantwortung ein. Bieten Sie Bücher, Videos und DVDs zum Ausleihen an, legen Sie die Broschüren der Global Marshall Plan Initiative aus und führen Sie periodisch Veranstaltungen zum Global Marshall Plan und zu seinen Schwerpunkten durch. Stellen Sie die Bücher und Broschüren über Internet und Rundmail vor und machen Sie Werbung für den elektronischen Newsletter der Global Marshall Plan Initiative. Verbreiten Sie auch weitere Basisinformationen, z. B. über den virtuellen Wasserverbrauch.

Tipps

Viele andere Organisationen aus dem Bereich der Entwicklungspolitik, der Friedens- und Anti-Rassismuarbeit haben ebenfalls entwicklungspolitische Mediatheken, Aushänge oder Info-Schaufenster eingerichtet (Eine-Welt-Läden, Öko-Läden, Friedensgruppen, etc.). Bieten Sie auch hier die Auslage von Informationsmaterial zum Global Marshall Plan an.

Mit einem Förderabonnement ab 15 Euro pro Monat (für SchülerInnen und StudentInnen acht Euro) erhalten Sie ausgewählte Literatur zu relevanten Zukunftsthemen frei Haus. Als Willkommenspaket erhalten Sie Bücher im Wert von 600 Euro. Im online-Shop der Global Marshall Plan Foundation können Sie auch deutsch- und englischsprachige Literatur bestellen. Auch das Ökosoziale Forum Österreich bietet in seinem Webshop Publikationen und Filme zum Global Marshall Plan und zur Ökosozialen Marktwirtschaft an.

Links:

Infoseite der Global Marshall Plan Initiative
www.globalmarshallplan.org

Global Marshall Plan Webshop
www.globalmarshallplanshop.org

Shop des Ökosozialen Forums Österreich
www.oekosozial.at

Informationen zum virtuellen Wasserverbrauch
Wikipedia: Virtuelles Wasser

Jetzt gleich...

...könnten Sie privat, für die Schule oder die Stadtbibliothek ein Zukunftsabo bestellen, um so stets themenrelevante Bücher und andere Medien zu erhalten und bereitzustellen.

Aktiv werden in der Familie und mit Freunden

Die Idee

Die Familie prägt die meisten Menschen früh und nachhaltig. Viele Erfahrungen, Wissen, Kennenlernen von Unbekanntem, Entwicklung von Werten und Einstellungen finden in der Familie statt. Neben der Familie spielt auch der Freundes- und Bekanntenkreis eine wichtige Rolle mit dem oftmals ein nicht unerheblicher Teil der zur Verfügung stehenden freien Zeit verbracht wird.

Daher stellen diese beiden Gruppen ideale Orte dar, aktiv zu werden und sich mit wichtigen Themen auseinanderzusetzen, idealerweise auf eine spielerische bzw. angenehme Art und Weise. Ob beim Frühstück, bei Ausflügen, beim gemeinsamen Zusammensitzen am Abend; es gibt viele Gelegenheiten, Aspekte wie Verteilungsgerechtigkeit, Klima- und Umweltschutz, Armut und fairer Handel sowie Zusammenhänge zwischen diesen Begriffen zu thematisieren. Ganz gleich ob innerhalb der Familie, mit FreundInnenFreunden, in der Wohngemeinschaft oder vielleicht in der Mittagspause mit ArbeitskollegInnen. Gelegenheiten gibt es genügend.

Die Umsetzung

„Biofaires“ Frühstück:
„Erleben, wie gut Nachhaltigkeit schmeckt“ ist die Ausgangsidee für ein „biofaires“ Frühstück. Mit saisonalen Produkten aus der Region sowie ökologisch erzeugten und fair gehandelten Produkten kann aufgezeigt werden, dass Nachhaltigkeit nicht Konsumverzicht bedeutet, sondern eine bewusste Entscheidung für qualitativ hochwertige Lebensmittel ist. Für Lebensmittel, die großteils sogar aus der Region stammen können. Eine alternative Variante des biofairen Frühstücks kann ein biofares Abendessen sein, verbunden z. B. mit einer Einladung von Freunden und Bekannten. .

Bewusste Mobilität:
Mobilität spielt eine enorm wichtige Rolle in unserer modernen Welt. Nicht umsonst werden Kinder heute oft als „Generation Rücksitz“ bezeichnet. Nutzen wir bereits sämtliche Synergieeffekte aus? Eine Fahrgemeinschaft zur Schule oder dem Sportverein spart den Eltern nicht nur Zeit, sondern dem Klima unnötige Belastungen. Was spricht gegen einen gemeinsamen autofreien Tag in der Woche (verknüpft mit schönen Ausflügen per Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln)? Car-sharing statt Zweit- oder gar eigenem Auto.

Gemeinsame Leseabende oder Themenmonate:
FamilienmitgliederInnen oder FreundInnen vereinbaren einen Abend an dem aus einem bestimmten Buch ein Kapitel oder eine Geschichte gelesen und die Gedanken ausgetauscht werden. Eine anspruchsvollere Variante stellen der Austausch und die Besprechung der unterschiedlichen Sichtweisen zu verschiedenen Büchern verschiedener Bücher eines Themenkreises dar.

Gemeinsamer Filmabend:
Wie beim Leseabend kann sich die Familie oder der Freundeskreis zu regelmäßigen gemeinsamen Filmabenden zusammensetzen und sich nach dem Film darüber austauschen. So werden die zum Teil schwierigen und komplexen Themen auf entspannte Art vermittelt.

Links:

online-Marktplatz für „grüne“ Produkte
www.avocadostore.de

Faire gehandelte Produkte
www.eine-welt-handel.com

Die GEPA
www.gepa.de

Carsharing
www.carsharing.de

Filme für die Erde
www.filmefuerdieerde.ch

Slow Food Deutschland e.V.
www.slowfood.de

Jetzt gleich...

...können Sie Ihre FreundInnen und Familie kontaktierten und sie zu einem gemeinsamen biofairem Essen oder Filmeabend einladen.

Öffentliche Diskussionen

Die Idee

Die Bereitstellung von Information allein ist für die Gesamtstrategie nicht ausreichend, da erst in einem Kommunikationsprozess mit anderen das Wissen internalisiert werden und erst dadurch zu aktivem Handlungswissen reifen kann. Diskussionen können die Vorurteile gegenüber des Global Marshall Plans ausräumen, um dadurch das Vertrauen zu erhöhen. Immerhin ist das Global Marshall Plan kein Geheimprojekt, sondern transparent und muss für jeden zugänglich sein.

Die Umsetzung

Organisieren Sie in lokalen Diskussionsgruppen einen Vortrag mit anschließender Diskussion. Ein vorstellbarer Modus ist der klassische Stil, zu einem Vortrag mit anschließender Diskussion einzuladen. Eine Person kann den Global Marshall Plan vorstellen und anschließend in einer gemeinsamen Diskussion die offenen Fragen zusammen mit den Anwesenden erörtern. Ein anderer Modus ist, zu wechselnden Vorträgen in einer Diskussionsgruppe einzuladen. Im Gegensatz zu dem vorher geschilderten Fall, ist es ebenfalls möglich eine Diskussionsgruppe zu gründen. Abwechselnd bereitet jeder einen Aspekt des Global Marshall Plans im Detail vor, auf dem die anschließende Diskussion in der Gruppe basiert. Eine weitere Möglichkeit ist die Teilnahme an offiziellen Global Marshall Plan Diskussionen und Vorträgen. Über die Internetseite des Global Marshall Plans können die Termine von öffentlichen Vorträgen eingesehen werden. Laden Sie zu diesen Vorträgen ein und organisieren Sie z. B. die gemeinsame Teilnahme. Die an diese Vorträge angeschlossene Diskussion kann zusätzlich durch eine interne Gruppendiskussion abgeschlossen werden.

Tipp

Führen Sie gemeinsam mit PartnerInnen in Ihrer Gemeinde eine Vortragsserie zum Beispiel zu ausgewählten UNO-Gedenktagen durch. Die Global Marshall Plan Initiative kann Ihnen dabei bei der Vermittlung von ReferentInnen unterstützend zur Seite stehen. Wenn eine eigene Vortragsserie zu aufwendig ist, dann nutzen Sie doch andere Veranstaltungen in Ihrer Gemeinde oder in Ihrem Verein, um mit einem kurzen Impulsreferat einen bewussten Akzent zu setzen und verweisen Sie auf die globale Dimension des Global Marshall Plans.

Die Global Marshall Plan Foundation vermittelt auf Anfrage (info@globalmarshallplan.org) gerne Referenten zu verschiedenen Themen. Wenn Sie selbst Ihre Kompetenzen in Rhetorik, Moderation und Projektmanagement trainieren wollen, nehmen Sie an der Global Marshall Plan Academy teil und vernetzen sich gleichzeitig mit anderen engagierten UnterstützerInnen der Global Marshall Plan Initiative.

Links:

Termine der Global Marshall Plan Initiative
www.globalmarshallplan.org

Global Marshall Plan Academy
www.globalmarshallplanacademy.org

Termine des Ökosozialen Forums Deutschland e. V.
www.oesf.de

Gedenktage der Vereinten Nationen
www.unesco.de

Bundeszentrale für politische Bildung
www.bpb.de

Deutsche UNESCO-Kommission e. V.
www.bne-portal.de

Jetzt gleich...

...können Sie sich auf www.globalmashallplan.org über verschiedene Referenten informieren die Sie für Ihre eigene Infoveranstaltung einladen können.

Gendersensible Bildung für Nachhaltigkeit

Die Idee

Frauen sind Trägerinnen von Entwicklung. In den UNO-Millenniums-Entwicklungszielen wird mehrfach gefordert, die Situation der Frauen auf der ganzen Welt zu verbessern. Projekte in denen Themen wie Umwelt, Entwicklung, Nachhaltigkeit und interkulturelle Kommunikation behandelt werden können zudem mit der „Genderbrille“ untersucht und die globalen Zusammenhänge und Auswirkungen auf jede Einzelne und jeden Einzelnen beleuchtet werden.

Die Umsetzung

In Workshops und erlebnisorientierten Veranstaltungen können anhand von Themen wie dem fairen Handel, Menschenrechten, politischer Mitwirkung von Frauen, Zugang zum Arbeitsmarkt und zu Bildung etc. die Situation von Frauen bei uns und in den Ländern des Südens erarbeitet und reflektiert werden. Solche Veranstaltungen können gemeinsam mit Frauengruppen oder mit engagierten Frauen in den Vereinen und Organisationen der Gemeinde durchgeführt werden.

Tipps

Viele andere Organisationen aus dem Bereich Bilden Sie Frauennetzwerke oder solche mit gezielter Einbindung von Frauen in Ihrer Gemeinde. Erheben Sie, welche Frauengruppen, -initiativen und -organisationen es in Ihrer Gemeinde gibt und welche Frauen als Verantwortungsträgerinnen in anderen Einrichtungen tätig sind. Organisieren Sie zum Weltfrauentag am 8. März eine Veranstaltung, etwa zum Thema „Global Marshall Plan und die Situation der Frauen in den Ländern des Südens“.

Links:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
www.gender-mainstreaming.net

Frauenrechte per Mausclick
www.gender-index.de

Genderglobal
www.genderglobal.at

Jetzt gleich...

..könnten Sie in Ihrer Gemeinde ein Projekt zum Thema Frauen in der Gesellschaft planen. Stellen Sie anhand von Beispielen starke Frauen vor oder machen Sie auf Situationen anderer Frauen aufmerksam.

Best-Practice-Beispiel

Global Marshall Plan Filmreihe in Schweinfurt

Die Schweinfurter Lokalgruppe des Ökosozialen Forums (ÖSF) e.V. hat zusammen mit dem mehrfach ausgezeichneten Programmkinos „KuK“ eine „Global Marshall Plan Kinoreihe“ veranstaltet.

Monatlich wurde jeweils ein Film zweimal gezeigt und anschließend zur Diskussion eingeladen. Außerdem wurde für ein anregendes Rahmenprogramm zu den Themen des jeweiligen Filmes gesorgt. Die Zuschauer erhielten dadurch kritische Einblicke in verschiedene Themenfelder der globalen Wirtschaft.

Die Filme sind aufklärend und rütteln auf. Sie sollen nachdenklich machen, aber auch zum Handeln animieren. Zusätzlich konnten sich die Besucher durch einen pfiffigen Flyer mit Umwelttipps, den sie beim Kinobesuch erhielten, anregen lassen.

Als Höhepunkt der Kinoreihe hat die Lokalgruppe eine Diskussionsrunde mit Dr. Franz Alt, einem angesehenen Experten organisiert, die im direkten Anschluss an eine der Vorstellungen stattfand.

Kontakt:
filmreihe@globalmarshallplan.org

Links zu den einzelnen Kapiteln

Die Schule als Zukunftsschmiede
Nachhaltigkeit in der Schule

Bundesumweltministerium
www.bmu.de

Bundesministerium für Bildung
und Forschung
www.bmbf.bund.de

Lokale Agenda21
www.agenda21.de

Internationale Gesellschaft für
Umwelterziehung E.V.
www.umweltbildung.de

Umweltbüro Nord e.V.
- Ihr Partner für die Umweltbildung
www.umweltschulen.de

Schüler für Klimaschutz
und Klimagerechtigkeit

Jetzt das Klima retten
www.plant-for-the-planet.org

BMU-Klimaschutzinitiative für Schulen
www.bmu-klimaschutzinitiative.de/schulen

klima on... s'cooltour
www.scienceconcepts.de

Lehrpfade zur Nachhaltigkeit

Historisch -ökologischer
Erlebnispfad Hamburg
www.hofzeitung.de

Klimapolitischer Stadtrundgang
Fürth / Bayern
www.klimawelten.org

Ökologischer Lehrpfad Bonn
www.bonn.de

UNO Millenniumskampagne Deutschland
www.millenniumcampaign.de

Schüler für Schüler

Informationen zu aktuellen Hilfsprojekten
www.drk.de

MISEREOR Hilfswerk
www.misereor.de

Werden Sie Pate
www.plan-deutschland.de

SOS-Kinderdorf
-In Deutschland und der Welt
www.sos-kinderdorf.de

Handeln als Verbraucher:
Klimafreundlich mobil

Autofasten – heilsam in Bewegung kommen
www.autofasten.de

Carsharing
www.carsharing.de

Mitfahrzentrale
www.mitfahrzentrale.de

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e. V.
www.adfc.de

KlimAktiv - gemeinnützige Gesellschaft zur
Förderung des Klimaschutzes
www.klimaktiv.de

Aktionsprogramm
für Mobilitätsmanagement
www.effizient-mobil.de

Bundesverband E-Mobilität
www.bem-ev.de

Klimafreundlich elektrisiert

Strom sparen und Energiekosten reduzieren
im Alltag
www.energie-kosten-reduzieren.de
www.ecotopten.de
www.stromeffizienz.de

Umsteigen auf einen Öko-Stromanbieter
wwwbund.net
www.verivox.de

Selbst zum Erzeuger von Öko-Strom werden
www.buerger-kraftwerke.de
www.unendlich-viel-energie.de

Clean-Clothes-Kampagne für menschenwür-
dige Arbeit in der Textilindustrie

Clean Clothes Kampagne
www.saubere-kleidung.de

FAIRTRADE
www.transfair.org

SÜDWIND Institut
für Ökonomie und Ökumene
www.suedwind-institut.de

Oeko-Tex
www.oekotex.com
Der Ökologische Fußabdruck

Der CO2-Rechner des Umweltbundesamts
www.uba.klimaktiv-co2-rechner.de/de_DE/
popup

Global Footprint Network
www.footprintnetwork.org

Product Carbon Footprint
Projekt Deutschland
www.pcf-projekt.de

Die Global Marshall Plan Initiative unter-
stützen – in fünf Schritten

Agenda 21
www.agenda21.de

Global Marshall Plan Academy
www.globalmarshallplanacademy.org

Global Marshall Plan Initiative
www.globalmarshallplan.org

Ökosoziales Forum Deutschland e. V.
www.oesf.de

UN Millenniumskampagne
Deutschland No Excuse 2015
www.stell-dich-gegen-armut.de
www.millenniumcampaign.de

Ökosoziales Forum Europa
www.oekosozial.at

Konkrete Solidarität mit Menschen in den
Ländern des Südens

Bundesministerium für wirtschaftliche Zu-
sammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
www.bmz.de

Jeder kann helfen und Hilfe bekommen
www.betterplace.org

Internationale Weiterbildung und Entwick-
lung gGmbH (inwent gGmbH)
www.inwent.org

Eine Welt Netzwerk Bayern e. V.
www.eineweltnetzwerkbayern.de

Weltwärts – Der Freiwilligendienst des
BMZ
www.weltwaerts.de

Beratungsstelle für private Träger in der
Entwicklungszusammenarbeit (bengo)
www.bengo.de

Entwicklungspolitisches Schulaustauschpro-
gramm (ENSA)
www.ensa-programm.com

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
www.service-eine-welt.de
Avaaz.org – Die Welt in Aktion
www.avaaz.org

Ein Bündnis für das Klima
– das Klimabündnis

Klimabündnis e.V.
www.klimabuendnis.org

IPCC Intergovernmental Panel on Climate
Change
www.ipcc.ch

CO2-Rechner,Energiespar-Ratgeber,
Ökostrom-Tarifrechner
www.umweltbundesamt.de

Plant-for-the-Planet
www.plant-for-the-planet.org

atmosfair – klimabewusst reisen
www.atmosfair.de

Ökologischer Fußabdruck-Rechner
www.mein-fussabdruck.at

Fairtrade in der Stadt/in der Gemeinde

Kampagne Fairtrade-Towns
www.fairtrade-towns.de

TransFair - Verein zur Förderung des Fairen
Handels mit der „Dritten Welt“ e.V.
www.transfair.org

Die GEPA
www.gepa.de

Kampagne bio-regional-fair
www.bioregionalfair-bayern.de

Forum Fairer Handel
www.forum-fairer-handel.de

Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige
Entwicklung“

UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige
Entwicklung
www.bne-portal.de

UNESCO-Weltkonferenz „Bildung für
nachhaltige Entwicklung“
www.esd-world-conference-2009.org

Nachhaltig fair in Unternehmen

Deutsche Energie-Agentur – Webspecial
Energiemanagement
http://www.industrie-energieeffizienz.de/
webspecial.html

Baum e.V.
www.baumev.de

UnternehmensGrün e. V.
Bundesverband der grünen Wirtschaft
www.unternehmensgruen.org/

KEA Klimaschutz- und Energieagentur
Baden-Württemberg GmbH
www.keabw.de

UNEP/Wuppertal Institute Collaborating
www.efficient-entrepreneur.net

B.E.E. BETRIEBLICHES ENERGIE-
EFFIZIENZ-PROGRAMM
www.effizienzmanager.de

atmosfair gGmbH
www.atmosfair.de

econsense | Forum Nachhaltige Entwicklung
der Deutschen Wirtschaft e. V.
www.econsense.de

KfW Bank - Klimaschutzfonds
www.kfw.de/DE_Home/KfW-Klimaschutz-
fonds/index.jsp

Unternehmen für Nachhaltigkeit und Men-
schenwürde

Aid by trade foundation
www.cotton-made-in-africa.com

GEPA - The Fair Trade Company GmbH
www.gepa.de

Fair Trade e.V.
www.fairtrade.de

UNEP/Wuppertal Institute Collaborating
Centre on Sustainable Consumption and
Production gGmbH
www.scp-centre.org/home.html

United Nations Global Compact
www.unglobalcompact.org

Global Reporting Initiative (GRI)
www.globalreporting.org

Globalisierung von Sozial-
und Umweltstandards
www.eineweltnetzbayern.de

Social Business

enorm Magazin
– Wirtschaft für den Menschen
www.enorm-magazin.de

GENISIS Institute for Social Business and
Impact Strategies gemeinnützige GmbH
www.genisis-institute.org

Ashoka gGmbH
www.germany.ashoka.org

Ashoka Changemakers
www.changemakers.com

Schwab Foundation
for Social Entrepreneurship
www.schwabfound.org

The Grameen Creative Lab
www.grameencreativelab.com

Stiftung Entrepreneurship - Faltin Stiftung
www.entrepreneurship.de

Rede von Muhammad Yunus:
„Doing Well by Doing Good“
[http://www.youtube.com
watch?v=LZ1P3W8ABiU](http://www.youtube.com/watch?v=LZ1P3W8ABiU)

Anders wirtschaften:
Regionales Geld stärkt die Region

Verband der Regiogeld-Initiativen
www.regiogeld.de

Chiemgauer Regiogeld
www.chiemgauer.eu

Sterntaler
www.regiostar.com

Elbtaler Dresden
www.elbtaler.de

Roland Regional, Bremen
www.roland-regional.de

Bürger Blüte, Kassel
www.buergerbluete.de

Tauschkreis – der Handel mit Talenten

Ressourcentauschring
www.ressourcen-tauschring.de

Verrechnungsstelle für Tauschringe
www.tauschringe.de

Exchange Me, internetbasierter Tauschkreis
www.exchange-me.de

Tauschringportal
www.tauschringportal.de

Change It, Tauschkreissoftware
www.changeit.org

Ethisches Investment
– damit Geld richtig arbeitet

Nachhaltiges Investment – die Plattform für
Nachhaltigkeitsfonds und -indizes
www.nachhaltiges-investment.org

Öko-Invest.de
www.oeko-invest.de

Finanzökologen
www.finanzoekologen.de

Umweltbank
www.umweltbank.de

GLS Gemeinschaftsbank
www.gls.de

Ethik Bank
www.ethikbank.de

Forum Nachhaltige Geldanlagen
www.forum-ng.de

Mikrokredite
Deutsches Mikrofinanz-Institut (DMI)
www.mikrofinanz.net

Oikokredit
www.oikokredit.org

Kiva.org
www.kiva.org

Opportunity International Deutschland
www.oid.org

Betterplace
www.betterplace.org

Information zählt: Die Homepage als
Global Marshall Plan-Infoknoten

Global Marshall Plan
[www.globalmarshallplan.org/infocenter/
index_ger.html](http://www.globalmarshallplan.org/infocenter/
index_ger.html)

Ökosoziales Forum Deutschland e. V.
www.oesf.de

Ökosoziales Forum Österreich
www.oekosozial.at

Ökosoziales Forum Europa
www.oekosozial.at/europa

Informations-Ecke in der Bibliothek

Informationsseite des Global Marshall Plan
Initiative
[www.globalmarshallplan.org/infocenter/
index_ger.htmlf](http://www.globalmarshallplan.org/infocenter/
index_ger.htmlf)

Global Marshall Plan Webshop
www.globalmarshallplanshop.org

Shop des Ökosozialen Forums Österreich
www.oekosozial.at/?id=12962

Informationen zum virtuellen
Wasserverbrauch
Wikipedia: Virtuelles Wasser

Gendersensible Bildung für Nachhaltigkeit

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
www.gender-mainstreaming.net

Frauenrechte per Mausclick
www.gender-index.de

Genderglobal
www.genderglobal.at

Aktiv werden in der Familie
und mit Freunden

Ökomarktplatz
www.avocadostore.de

Faire gehandelte Produkte
www.eine-welt-handel.com

Die GEPA
www.gepa.de

Carsharing
www.carsharing.de

Filme für die Erde
www.filmefuerdieerde.ch

Slow Food Deutschland e.V.
www.slowfood.de

Öffentliche Diskussionen

Termine der Global Marshall Plan Initiative
www.globalmarshallplan.org

Termine des Ökosozialen Forums
Deutschland e. V.
www.oesf.de

Vortragsserie zu den UNO Gedenktagen

Bundeszentrale für politische Bildung
www.bpb.de

Deutsche UNESCO-Kommission e. V.
www.bne-portal.de

Entwicklungspolitik online (EPO)
www.epo.de

Gedenktage der Vereinten Nationen
www.unesco.de

Regionales Informationszentrum der Verein-
ten Nationen für Westeuropa
www.unric.org

Vereinte Nationen
www.un.org

Impressum

Global Marshall Plan Foundation
Koordinationsbüro
Ferdinandstr. 28-30
D-20095 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 822 90 420
Fax: +49 (0)40 822 90 421

Redaktion:

Georgia Drescher
Andreas Huber
Stefan Jessenberger
Christoph Kagerbauer
Ralf Mützel
Robert Pomes
Leon Reiner
Maria Waldvogel
Heiko Zillich

Gestaltung

Timothy Klofski





Global Marshall Plan Initiative

Koordinationsbüro
Ferdinandstr. 28 – 30
20095 Hamburg

Spendenkonto
Kto. 2121 2121 21
BLZ 251 205 10
Sozialbank Hannover